

Lichtblick

Römisch-katholisches Pfarrblatt
Nordwestschweiz

17. Oktober bis 30. Oktober
22/2026
Birstal



Sorge tragen

Die GrossmütterRevolution engagiert sich für den Internationalen CareTag. Sich um Mitmenschen und Natur zu kümmern ist das Fundament unserer Gesellschaft.

Seiten 2 und 3

«Hör auf zu helfen!», fordert der Pastoralpsychologe Lukas Fries-Schmid. Er begleitet im Haus Sonnenhügel Menschen bedingungslos durch Krisen.

Seiten 4 und 5

Kampf für unser Fundament

Die GrossmütterRevolution macht bewusst, wie vielfältig und wertvoll Care-Arbeit ist

Das englische «Care» bedeutet Sorgfalt, Fürsorge, Schutz, Pflege, Betreuung, Wartung und Versorgung – kurz: sich kümmern. Care-Arbeit ist das Fundament unserer Gesellschaft.

Lisa Binder und Irene Leu sitzen an einem Dienstagmorgen im Badener Café Himmel. Die beiden Frauen unterhalten sich angeregt, trinken friedlich ihren Kaffee und wirken nicht, als würden sie einen gesellschaftlichen Umsturz vorbereiten. Und doch sind Lisa Binder und Irene Leu Teil einer Revolution.

Netzwerk und Denkfabrik

Die GrossmütterRevolution wurde im Jahr 2010 durch das Migros-Kulturprozent ins Leben gerufen. Zwölf Jahre später entliess die Migros das Projekt in die Freiheit, seit 2022 ist die GrossmütterRevolution ein eigenständiger Verein. Aus der gleichen Kulturprozent-Initiative sind auch die Klima-Seniorinnen hervorgegangen.

Die GrossmütterRevolution versteht sich als soziale Bewegung, als Netzwerk und als Denkfabrik für Frauen der heutigen Grossmutter-Generation. Dabei spielt es keine Rolle, ob eine Frau biologisch Grossmutter ist oder nicht, und ein Mindestalter gibt es auch nicht: «Wir sind altersmässig gegen unten und oben offen», sagt Lisa Binder. Die Bad Zurzacherin ist durch einen Newsletter auf die GrossmütterRevolution aufmerksam geworden. «Klingt gut», fand sie und meldete sich, um den Verein mit ehrenamtlicher Arbeit zu unterstützen.



Irene Leu (links) und Lisa Binder schreiben ihre freiwillig geleisteten Arbeitsstunden für die GrossmütterRevolution auf. In der Buchhaltung werden diese Arbeit sowie ihr Wert ausgewiesen und sichtbar gemacht.

Inzwischen arbeitet sie seit vier Jahren im Vorstand mit, ist verantwortlich für die Finanzen und erledigt interimweise auch die Mitgliederverwaltung.

Unbezahlte und unterbezahlte Arbeit

Vor «Nackte Tatsachen» wurde Irene Leu von ihrer Tochter gestellt. Diese schenkte ihrer Mutter zu Weihnachten den gleichnamigen Kalender der GrossmütterRevolution, der ältere Frauen nackt zeigt. Die Anliegen der GrossmütterRevolution leuchteten Irene Leu auf Antrieb ein. Die Baslerin sagt: «Ich komme aus der Pflege und es nervt mich seit 50 Jahren, dass unter Care-Arbeit nur Körperpflege und Katheterlegen verstanden wird.» Sie erklärt: «Care-Arbeit ist Sorgearbeit, nicht nur Pflegearbeit. Auch die Sorge für die Natur gehört zum grossen Fächer an Care-Arbeit.» So

zum Beispiel auch die vielen Betreuungsaufgaben, die Grossmütter (und Grossväter) übernehmen: «Sie sind die grösste und billigste Kita in unserem Land», weiss Lisa Binder. Weiter gehört zu Care-Arbeit alle unbezahlte Haus- und Familienarbeit, Betreuung von betagten Eltern und Angehörigen, Kindererziehung sowie die gesamte für unser Zusammenleben wichtige Freiwilligenarbeit wie Nachbarschaftshilfe, Engagements in Schule, Kirche, Vereinen, Gemeindepolitik, Feuerwehr, Naturschutz und die unterbezahlte Arbeit von legalen und illegalen Putzkräften, Kita-Betreuerinnen, Pflegefachkräften oder Müllabfuhr-Angestellten.

Das Bewusstsein schärfen

Die GrossmütterRevolution setzt sich unter anderem dafür ein, dass unsere Gesellschaft

... und die Grossväter?

Eine «Grossväterrevolution» existiert noch nicht. Jedoch sind bei Projekten von Pro Senectute und benevol Schweiz die Lebenserfahrung und das Know-how von älteren Männern sehr gefragt. Die Netzwerke männer.ch und vaeternetzwerk.ch setzen sich mit Care-Arbeit von Männern und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auseinander. seniorweb.ch ist eine interaktive Plattform von und für Seniorinnen und Senioren.

Schwerpunkt Sorge tragen

die Care-Arbeit – das Sorgetragen und sich kümmern um Mitmenschen und Natur – als Fundament des Zusammenlebens versteht. Die engagierten Frauen fordern unter anderem eine Aufwertung von bezahlter und unbezahlter Sorgearbeit, um finanzielle Sicherheit im Alter für alle zu gewährleisten.

Den engagierten Grossmüttern geht es nicht darum, diese Arbeit bezahlt zu bekommen. Sie kämpfen aber dafür, das Bewusstsein für den Wert der Care-Arbeit zu schärfen und ihr die gebührende Wertschätzung zu verschaffen. Das Bundesamt für Statistik BFS liefert die Zahlen dazu: 9,8 Milliarden Stunden Betreuungs- und Pflegearbeit für Kinder und Erwachsene sowie Hausarbeit wurden 2020 in der Schweiz laut BFS unbezahlt gearbeitet. Das entspricht einem Wert von 434 Milliarden Franken.

«Wen kümmert's, wer sich kümmert?»

Am 29. Oktober, dem von der UNO festgelegten Internationalen CareTag, will die GrossmütterRevolution zusammen mit anderen Organisationen die Care-Arbeit in der Schweiz sichtbar machen. Irene Leu leitet die Arbeitsgruppe und koordiniert mit ihrem Team die Aktivitäten, die an diesem Tag in der ganzen Deutschschweiz stattfinden. Das Motto des Tages lautet: «Wen kümmert's, wer sich kümmert?» Seit einem Jahr plant die Gruppe um Irene Leu die Umsetzung dieses Internationalen Aktionstags für die Deutschschweiz. Sie hat im Lauf der Vorbereitungen diverse Frauenorganisationen und feministische Gruppen angeschrieben, aber auch politische und wirtschaftliche Gruppierungen. Entstanden ist unter anderem die Website internationaler-care-tag.ch, wo es eine Fülle an Material zum CareTag gibt.



Irene Leu und Lisa Binder engagieren sich im Vorstand der GrossmütterRevolution. Der Verein versteht sich als soziale Bewegung, die Anliegen zu Alter, Frausein und Generationen bearbeitet und dazu Stellung nimmt. Der Verein veranstaltet öffentliche Tagungen und führt mehrere Arbeitsgruppen.

Kämpferisch, aber konstruktiv

Irene Leu selbst wird am 29. Oktober in Basel im Kino Küchlin sein, wo der isländisch-amerikanische Dokumentarfilm «Ein Tag ohne Frauen» aus dem Jahr 2024 gezeigt wird. Als 90 Prozent der isländischen Frauen an einem Herbstmorgen im Jahr 1975 ihre Arbeit niederlegten und ihre Häuser verliessen, weil sie sich weigerten zu arbeiten, zu kochen oder sich um die Kinder zu kümmern, brachten sie ihr Land zum Stillstand. Lisa Binder und Irene Leu geht es jedoch, trotz des kämpferischen Namens der GrossmütterRevolution, nicht um destruktive Massnahmen: «Wir wollen nicht,



dass die Schweiz zusammenkracht. Wir fragen aber: «Seht ihr das überhaupt?»»

Den Begriff «Revolution» hat die Migros damals für ihr Projekt gewählt. Die Grossmütter haben lange über ihren Namen diskutiert. Nicht allen passt das aufmüpfige «Revolution» gleich gut, aber es hat sich dennoch durchgesetzt. Und es bedeutet nicht, dass alle Mitglieder regelmässig an Demos teilnehmen. «Wir haben Frauen, die demonstrieren, aber wir haben auch solche wie mich, die vom Bürotisch aus revolutionieren», sagt Lisa Binder. «Vielleicht steht Revolution auch für unsere Beharrlichkeit, für den Kampfgeist», sagt Lisa Binder. Irene Leu gefällt an diesem Begriff, dass er Diskussionen auslöst. «Wir haben kämpferische Frauen, die sich noch für das Frauenstimmrecht eingesetzt haben. Sie mussten wirklich kämpfen und sehen unser Engagement aus einer anderen Perspektive», gibt Lisa Binder zu bedenken.

Wirtschaft ist Care

Die reformierte Schweizer Theologin Ina Praetorius hat den Satz «Wirtschaft ist Care» geprägt. Sie ist die geistige Mutter des Internationalen CareTags. Dank Praetorius' Netzwerk und der Hartnäckigkeit der Grossmütter gelang es dem Verein, neben drei 10 vor 10-Beiträgen auch einen Auftritt in der Sendung «Eco Talk» des Schweizer Fernsehens zu bekommen. «Dort konnten wir zeigen, dass nicht nur das Börsenbarometer zählt, sondern auch das Care-Barometer», sagt Lisa Binder.

Marie-Christine Andres

Das läuft am 29. Oktober

Internationaler CareTag

Wettingen, 18.30 Uhr, Kino Orient, Landstrasse 2: Kinofilm «Heldin» von Petra Volpe.
Apéro 18.30 Uhr, Filmbeginn 19 Uhr.

Basel, 13 bis 16 Uhr, Mittlere Brücke bei der Helvetia: Strassenaktion mit Care-Quiz-Challenge für Männer. Auf vergnügliche Art können Männer ihre Care-Qualitäten testen und einen Preis gewinnen.

Basel, 17.30 Uhr, Kino Küchlin: Film «Ein Tag ohne Frauen». Türöffnung 17.30 Uhr, Filmbeginn 18.30 Uhr, Podium 19.45 Uhr.

Lenzburg, 19.30 Uhr, Haus im Garten, Schützenmattstrasse 1: Theater zum Thema «Wen kümmert's, wer sich kümmert?» Das Playback-Theater «gehdicht» lädt ein, persönliche Geschichten zu Pflege und Sorgearbeit zu teilen. Erzählungen aus dem Publikum werden spontan von Schauspielern/innen und mit Musik live auf die Bühne gebracht.

Online, 17 Uhr: Lesung «Pflege braucht Zukunft» mit den Pflege-Expertinnen und Sachbuchautorinnen Elisabeth Potzmann und Ruth Kummer.

Helfen reicht nicht

Menschen in Krisen brauchen nicht nur Hilfe. Wichtiger ist, dass jemand mit ihnen durch die Krise hindurchgeht und an ihrer Seite bleibt, sagt Lukas Fries-Schmid. Er lebt das in der Gemeinschaft Sonnenhügel.

«Hör auf zu helfen!» ist der provokante Titel des Buches, das Lukas Fries-Schmid geschrieben hat. Doch ihm ist wichtig zu betonen: «Das bedeutet nicht, dass Helfen etwas Schlechtes ist.»

Für ihn geschieht Helfen auf verschiedenen Ebenen; es gibt eine Aussen- und eine Innenseite des Helfens. Die gilt es zu unterscheiden. Als Aussenseite bezeichnet er die Lebensbedingungen der Person, die Hilfe sucht. Hier darf, ja, muss etwas verändert werden, wenn diese Bedingungen den Menschen belasten. Die Innenseite kann sowohl die Person betreffen, die Hilfe sucht, als auch die helfende Person. Fries-Schmid ist überzeugt: «Früher oder später stossen Menschen an Grenzen.» Die Grenzen der Ohnmacht nennt er diesen Punkt, an dem Menschen schlicht keine Kontrolle mehr über die Situation haben. Sie tendieren in solchen Situationen typischerweise dazu, mit Machtausübung zu reagieren, so Fries-Schmid. «Das passiert sehr schnell und fast automatisch, weil wir Menschen das Leben gern im Griff haben und Dinge flicken

wollen», erklärt er. Die Person, die gerade eine Krise erlebt, greift dabei zum Beispiel auf Machtmittel wie besonders fleissig zu sein und zu funktionieren oder die Umstellung der Ernährung zurück. Solche Strategien können, je nach Situation, durchaus nützen, sie seien aber auch unglaublich hilfreich, um sich von der eigenen Ohnmacht abzulenken. Auch diejenigen, die anderen in einer Krise helfen wollen, würden zu Machtmitteln greifen, so Fries-Schmid. Denn Helfen folgt immer einer Dynamik der Ungleichheit zwischen Hilfesuchenden und Hilfeleistenden. Diese Dynamik gibt den Helfenden Macht über die Hilfesuchenden.

Perspektivenwechsel

Was aber ist die Alternative? In Solidarität, an seiner Seite, gemeinsam mit dem Menschen durch die Krise hindurchgehen.

Es gehe dabei um das gemeinsame Menschsein. Vorsichtig formuliert Fries-Schmid: «Das ist der Punkt, an dem es eigentlich keine Rolle mehr spielt, wer Hilfe anbietet und wer Hilfe

sucht, weil sie gemeinsam Mensch sind, sich auf Augenhöhe begegnen.» Fries-Schmid verweist dabei auf einen Gedanken von Madeleine Delbrêl. Sie war beschäftigt mit ihren Kochtöpfen, als es an der Türe läutete. Eigentlich kam die Störung ungelegen, denn sie hatte alle Hände voll zu tun. Doch als sie die Türe

«Ich darf und soll bis zu einem gewissen Punkt in die Krise mit hineingezogen werden. Bis dorthin, wo sich die Frage auftut: Was trägt mich?»

öffnete und einen Bettler vor sich stehen sah, erkannte sie darin mehr als eine Unterbrechung. Für sie stand Jesus vor der Türe und wollte ihr eine Botschaft bringen.

Dieser Botschaft ordnete sie alles andere unter. Sie liess sich von ihren Kochtöpfen wegholen und schenkte dem Menschen vor der Türe ihre ganze Aufmerksamkeit.

Den Perspektivenwechsel vollzog Fries-Schmid nach einer Begegnung mit einer Frau, die ihm sagte: «Ich will nicht, dass du mir hilfst, ich will, dass du mich aushältst und mit mir zusammen meine Krise durchgehst, auf dass sich die Situation verändern kann.»

Bedingungslose Liebe weitergeben

Fries-Schmid findet: «Ich darf und soll bis zu einem gewissen Punkt in die Krise mit hineingezogen werden. Bis dorthin, wo sich die Frage auftut: Was trägt mich?» Diese Frage wird dann zur gemeinsamen Frage. Sie sei der zentrale Punkt, wenn man in Solidarität für andere da sein möchte. Das, was am Ende trägt, seien nicht die Dinge, die man sich selbst erarbeiten kann, die einem Sicherheit, Kontrolle oder ein gutes Gefühl geben. Als Seelsorger beschäftigt Fries-Schmid sich immer wieder mit dieser Frage. Er geht bewusst in die Stille, dorthin, wo nichts mehr ist und der Mensch



Quelle: alle Bilder: Sonnenhügel – Haus der Gastfreundschaft

Die Gemeinschaft Sonnenhügel lebt in einem ehemaligen Kapuzinerkloster in Schüpfheim. Das liegt im Luzernischen Entlebuch auf der Zugstrecke zwischen Luzern und Bern.



Mit den Händen arbeiten, etwas schaffen, etwas bewirken: Im Tun erfahren die Gäste, dass sie etwas beitragen und den Alltag mitgestalten können.

sich nicht mehr selbst tragen kann und erfährt an diesem Punkt die Zusage Gottes: Du bist bedingungslos geliebt, ohne irgendeine Leistung erbringen zu müssen. Er erklärt: «Aus dieser Erfahrung der bedingungslosen Liebe heraus kann ich gar nicht anders, als diese Liebe weiterzugeben, als mit Offenheit, Interesse und Solidarität auf andere Menschen zuzugehen. Das nährt mich so sehr, dass ich mit innerster Überzeugung die Hoffnung aufrechterhalten kann und von ihr erfüllt bin. Diese Hoffnung kann ich dann in die Krisensituation hineinbringen. Aber sie kann mich nur erfüllen, wenn ich mich immer wieder leer mache und loslasse. Sie kann sich nicht durch das füllen, was ich mir selbst gebe und sage.»

«Ich will nicht, dass du mir hilfst, ich will, dass du mich aushältst und mit mir zusammen meine Krise durchgehst.»

anonyme Frau, die in einer Krise zu Lukas Fries-Schmid kam

Radikale Solidarität leben

Fries-Schmid lebt diese radikale Solidarität in der Gemeinschaft des Sonnenhügels. Hier teilt eine Kerngemeinschaft, bestehend aus Lukas Fries-Schmid, Sandra Schmid Fries und Manuela Fölml, ihren Alltag mit Menschen in Krisensituationen. Wichtig sind dabei die gemeinsam eingenommenen Mahlzeiten. Aber auch der Vormittag ist der Gemeinschaft gewidmet. Gemeinsam etwas schaffen, darum geht es. «Das ist für die Gäste wertvoll und wichtig, weil die Arbeit mit den Händen den Menschen die Erfahrung zurückgibt: Ich kann etwas tun, ich kann etwas bewirken, ich kann einen Unterschied machen für das gemeinsame Zusammenleben. Es macht für unser Mittagessen einen Unterschied, ob jemand morgens den Salat im Garten erntet,

oder nicht», erzählt Fries-Schmid. Dabei wird Rücksicht auf die Einzelnen genommen, was und wieviel sie arbeiten mögen und können.

Freiwillige Spiritualität

Im Sonnenhügel gibt es auch spirituelle Angebote, die sind allerdings freiwillig. Fries-Schmid ist das wichtig, denn die Grenze zum subtilen Missionsdruck sei sehr schmal. Einige Menschen hätten bereits negative Erfahrungen mit religiösen Hilfsangeboten gemacht, bei denen subtil die Botschaft transportiert wurde: «Wenn du richtig beten würdest, dann ginge es dir besser.» Fries-Schmid betont: «Davon grenzen wir uns klar ab. Deshalb bin ich auch zurückhaltend, wenn es darum geht, zu benennen, welche Rolle Gott spielt. Vielleicht insofern, als dass grundlegende Fragen nach dem Sinn des Lebens, nach Gerechtigkeit oder nach der Gegenwart des Göttlichen eine wichtige Rolle spielen. In welcher Form und in welcher Sprache diese Fragen zum Ausdruck kommen, ist jedoch sehr vielfältig und häufig nicht unmittelbar religiös.»

Kein Feierabend

Der Sonnenhügel ist ein Lebensort auf Zeit. Menschen können hier bleiben, bis sie ihre Krise überwunden haben. Während dieser Zeit gibt es keinen Feierabend. Fries-Schmid erinnert sich: «Einmal sagte eine Person, die zuvor in einer Klinik war, zu mir: «Ich hatte eine Therapiestunde. Und dann hiess es: Ich habe jetzt Feierabend. Ich antwortete: Meine Krise hat nie Feierabend.» Das ist bei uns anders. Wir sind eine Lebensgemeinschaft.» Es gehe darum, bei dem Mensch zu bleiben, auch wenn es schwierig wird, wenn man selbst keine Lösung hat, und darum, der Person das Versprechen zu geben: Ich bleibe dir treu, auch wenn ich selbst gerade nicht weiter weiss, und zusammen halten wir das aus und wenn du magst, vertrauen wir darauf, dass Gott wirkt.

Leonie Wollensack

Lukas Fries-Schmid
und der Sonnenhügel



Lukas Fries-Schmid, aufgewachsen in Oberwil BL, ist römisch-katholischer Theologe und hat eine Weiterbildung in Pastoralpsychologie absolviert. Seit 17 Jahren lebt er im Sonnenhügel in Schöpfheim, einer kleinen Gemeinschaft, die Menschen in akuten Krisensituationen als Gäste aufnimmt. Die Gemeinschaft teilt den Alltag mit ihnen: Sie kochen, putzen, arbeiten im Garten und gestalten gemeinsam den Tagesablauf. So entsteht eine tragende Struktur, in der die Gäste für eine gewisse Zeit mitleben können.

Der Sonnenhügel befindet sich in einem ehemaligen Kapuzinerkloster. Die Gemeinschaft knüpft an diese franziskanische Tradition an und entwickelt sie unter neuen Vorzeichen weiter.

Hunger an der Wurzel packen

Weg von Almosen, hin zu echter Entwicklungszusammenarbeit – mit diesem Ziel wurde das damalige Fastenopfer gegründet. Doch funktioniert das überhaupt, wenn eine Seite viel mehr Geld hat, und wer entscheidet, was die Menschen vor Ort brauchen?

Worin sieht Fastenaktion ihre Aufgabe?

Bernd Nilles: Unser Schwerpunkt ist der Kampf gegen Hunger weltweit und für das Recht auf Nahrung für alle Menschen. Es ist ein Skandal, dass in einer Welt mit so viel Reichtum noch immer hunderte Millionen Menschen hungern. Unsere Partnerorganisationen in Afrika, Asien und Lateinamerika arbeiten gemeinsam mit uns daran, diese Missstände zu beseitigen.

Ausserdem möchten wir die Schweizer Bevölkerung für die Hintergründe des Hungers sensibilisieren und Zusammenhänge aufzeigen – dass etwa eine Verschärfung der Klimakrise zu noch mehr hungernden Menschen führt.

Uns ist es zudem wichtig, auch die rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen zu verändern, damit Menschen nicht mehr hungern und in Würde leben können.

Was ist der Unterschied zwischen Entwicklungshilfe und Entwicklungszusammenarbeit und wie zeigt sich das konkret?

Das Wort Zusammenarbeit bedeutet: Wir bewegen uns nicht mehr auf der Einbahnstrasse des «ich helfe dir», sondern wir arbeiten gemeinsam daran, die Armut zu überwinden. Das ist ein grosses Anliegen von Fastenaktion. Wir veranstalten Workshops und Fachtagungen, bei denen wir uns die Frage stellen: Wie können wir es schaffen, dass die Zusam-

menarbeit wirklich auf Augenhöhe geschieht und dass die Lösungen lokal getragen werden durch das Knowhow, das vor Ort vorhanden ist? Wir setzen gezielt auf Graswurzelbewegungen und stärken die Innovationen und Lösungsansätze der lokalen Gemeinschaften und Zivilgesellschaft.

Wie kann Entwicklungszusammenarbeit funktionieren, wenn die einen über deutlich mehr Ressourcen und Einfluss verfügen als die anderen?

Das bedarf grosser Anstrengung und besonderer Sensibilität aller Mitarbeitenden. Wir bilden uns zu dieser Thematik stetig weiter und haben in unserem Leitbild festgehalten, wie wir mit unseren Partnern auf Augenhöhe zusammenarbeiten wollen. Wenn wir bei Fastenaktion zum Beispiel in Nepal agrarökologische Methoden stärken, dank derer der Hunger zurückgeht, dann kommen dabei viele Projektansätze von den Partnern vor Ort, ergänzt durch Erfahrungen von uns. Wir vernetzen uns und arbeiten wirklich als Team.

Darüber hinaus geht Fastenaktion gemeinsam mit den Partnern die strukturellen Faktoren an. Denn oft sind sie die Ursache von Armut, etwa, wenn Grosskonzerne die Menschen von ihrem Land vertreiben. Wir unterstützen dann beispielsweise Anwältinnen und Anwälte da-

bei, das Land der Menschen zu verteidigen. Oder Partnerorganisationen gehen gemeinsam mit uns zur UNO, berichten dort von den Menschenrechtsverletzungen und fordern eine Verurteilung und Lösungen. Am Weltklimagipfel in Brasilien sind wir gemeinsam mit Partnerorganisationen aus Ländern aufgetreten, die besonders unter der Klimaerwärmung leiden. Zusammen haben wir uns gegenüber Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern für mehr Klimaschutz und den Schutz benachteiligter Bevölkerungsgruppen eingesetzt.

Viele Länder des Globalen Südens erfahren bis heute strukturelle Benachteiligung in der globalen Wirtschaftsordnung, weil sie nicht gleichberechtigt einbezogen werden. Kann Entwicklungszusammenarbeit überhaupt nachhaltig wirken, wenn sich an den grundlegenden politischen und wirtschaftlichen Strukturen nichts verändert?

Das darf man auf keinen Fall unterschätzen. Die Industrieländer, auch die Schweiz, haben Interessen und beeinflussen die Länder des Südens dadurch stark. Nehmen wir Zölle: Mit ihnen stellt die Schweiz sicher, dass die Verarbeitung von Rohstoffen – etwa Kakaobohnen zu Schokolade – hierzulande stattfindet



Quelle:
Fastenaktion

Zur Person

Bernd Nilles ist seit April 2017 Geschäftsführer von Fastenaktion. Ursprünglich kommt er aus Krefeld in Deutschland. Nilles engagierte sich bereits in jungen Jahren in der katholischen Jugendarbeit. Über einen Partnerschaftsaustausch mit Kolumbien kam er in den 1990er-Jahren mit Menschenrechtsfragen in Berührung. Er studierte Politikwissenschaften und Sozialwissenschaften und begann danach seine berufliche Laufbahn beim katholischen Hilfswerk Misereor in Deutschland, wo er sich mit Ernährungssicherheit, Menschenrechten und Schuldenerlass für arme Länder befasste. Später arbeitete Nilles für die Landesregierung Nordrhein-Westfalens im Bereich Entwicklungszusammenarbeit und Nachhaltigkeit. Anschliessend leitete er während neun Jahren in Brüssel den internationalen Dachverband der katholischen Hilfswerke, CIDSE. Dort war er unter anderem auf Ebene der UNO und der Europäischen Union zu Fragen globaler Gerechtigkeit und des Klimas tätig. In dieser Funktion lernte er auch Mitarbeitende des Schweizer Hilfswerks Fastenaktion kennen. Als 2016 die Leitung von Fastenaktion ausgeschrieben wurde, bewarb er sich und übernahm im April 2017 die Geschäftsleitung.

Schwerpunkt Sorge tragen

und nicht in den Ländern, aus denen die Rohstoffe stammen. Wir importieren sie mit niedrigen Zöllen in die Schweiz, während wir den Import bereits verarbeiteter Produkte durch hohe Zölle unterbinden. Das verhindert, dass in diesen Ländern gut bezahlte Arbeitsplätze entstehen. Solche unfairen Praktiken muss man ansprechen, wenn man will, dass Menschen nachhaltig aus der Armut herauskommen. Das gilt auch für die Steuerpolitik: Wenn Unternehmen aus ärmeren Ländern ihren Sitz in einen steuergünstigen Schweizer Kanton verlegen und ihre Steuern hier statt in ihrem Herkunftsland bezahlen, fehlen dort wichtige Einnahmen. Das hat direkte Folgen für die Finanzierung von Bildung und Gesundheit. Damit sich etwas ändert, braucht es sowohl das Unmittelbare als auch das Mittel- und Langfristige. Wir können den Menschen, die gerade von einem schweizerischen Bergbaukonzern von ihrem Land vertrieben wurden, nicht sagen: «Wir kümmern uns mit der Konzernverantwortungsinitiative um ein neues Gesetz und melden uns dann in 20 Jahren wieder.» Die Menschen brauchen jetzt eine Anwältin, Zugang zu Land oder traditionellem Saatgut. Und gleichzeitig bleiben wir dran, politische Reformen voranzutreiben, die die Probleme bei der Wurzel packen. Deshalb engagieren sich Mitarbeitende bei Fastenaktion auf verschiedenen Ebenen: in Bern gegenüber Bundesrat und Parlament, bei der UNO in Genf, an Weltklimagipfeln und im Dialog mit Unternehmen.

Es ist wichtig, Nothilfe und Ursachenbekämpfung nicht gegeneinander auszuspielen. Es ist kein Entweder-oder. Es braucht beides.

Wollen die Spender/innen überhaupt strukturelle Veränderung? Oder besteht eher die Bereitschaft, etwas abzugeben, solange die eigenen Lebensverhältnisse und der eigene Wohlstand nicht infrage gestellt werden?

Diese Frage kann man nicht für alle gleich beantworten. Von unseren Spenderinnen und Spendern bekommen wir viel Wertschätzung dafür, dass wir auch unbequeme Fragen ansprechen. Ich würde sagen, die meisten erwarten von uns nicht einfach kurzfristige Hilfe, sondern dass wir Probleme nachhaltig und an ihrer Wurzel angehen. Natürlich gibt es auch Kritik, etwa wenn wir uns zur Konzernverantwortung oder zur Klimakrise äussern oder einen geringeren Fleischkonsum anregen. Aber gerade diese Auseinandersetzungen können etwas bewirken. Ich habe erlebt, dass Spenderinnen und Spender zunächst verärgert angerufen haben, nach einem persönlichen Telefonat unsere Haltung jedoch besser verstanden und uns danach sogar stärker unterstützt haben. Wir sind offen für den Dialog, auch wenn unsere Positionen nicht immer auf Zustimmung stossen.



Ein Beispiel dafür, wie Partner/innen von Fastenaktion zunehmend unabhängig werden, ist ein Projekt im Senegal. Dort unterstützt Fastenaktion Frauennetzwerke dabei, Frauen aus der Schuldenfalle zu helfen. In Spargruppen legen sie gemeinsam Geld zurück und geben sich gegenseitig Kredite, um neue Schulden zu vermeiden. So werden sie zunehmend unabhängig. Inzwischen gibt es rund 2700 solcher Gruppen mit etwa 86 000 Mitgliedern. Die Bewegung wächst so stark, dass immer mehr Menschen der Schuldenfalle entkommen und etwa bei einer schlechten Ernte, einer Krankheit oder für das Schulgeld auf die gemeinsamen Ersparnisse zurückgreifen können. Besonders eindrücklich ist, wie die Frauen dadurch Stolz und Unabhängigkeit zurückgewinnen.

Wie hat sich die Schweizer Entwicklungspolitik in den vergangenen Jahren verändert und was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Fastenaktion und vor allem unsere Partnerorganisationen leiden darunter, dass Bundesrat und Parlament die Mittel für die Entwick-

lungszusammenarbeit kürzen. Auch der Plan der Regierung, stärker auf Nothilfe zu setzen und dafür die langfristige präventive Zusammenarbeit zu reduzieren, sehen wir kritisch. Salopp gesagt: Es ist kontraproduktiv, den Brandschutz zu verringern und dafür mehr Feuerwehr einsetzen zu müssen. Gerade Nothilfe funktioniert vor allem dann gut, wenn man langfristig vor Ort präsent ist, die Situation kennt und verlässliche Partnerorganisationen hat. Kürzungen bei der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit haben ganz konkrete Auswirkungen auf die Arbeit vor Ort. Insgesamt erreichen wir in den Ländern, in denen wir arbeiten, jedes Jahr rund 2,5 Millionen Menschen und tragen dazu bei, ihre Lebenssituation zu verbessern. Für ein mittelgrosses Schweizer Hilfswerk mit unserem Budget ist das eine beachtliche Reichweite. Und es zeigt, was aus langfristiger Zusammenarbeit entstehen kann. Das kleine Fastensäckli ist grösser, als man auf den ersten Blick denkt.

Interview: Leonie Wollensack
Gekürzte Version.

Das ganze Interview finden Sie unter:
www.lichtblick-nw.ch/Entwicklungszusammenarbeit

Über Fastenaktion

Die Idee für das damalige Fastenopfer entstand Ende der 1950er-Jahre aus der Jungwacht-Blauring-Bewegung heraus. Auslöser war die grosse Armut in Asien. Zunächst stand die unmittelbare Hilfe für Menschen in Not im Vordergrund. In den 1960er-Jahren entwickelte sich daraus zunehmend ein professioneller Ansatz der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Impulse dafür kamen auch aus dem kirchlichen Umfeld und vom Zweiten Vatikanischen Konzil, das die weltweite Verantwortung der Kirche und ihre Verbundenheit mit den Menschen in allen Teilen der Welt betonte.

Mit Gott im Büro

Welche Rolle spielt der Glaube, wenn Unternehmerinnen und Führungskräfte Entscheidungen treffen, Mitarbeiter:innen führen oder mit dem Scheitern umgehen? Am Forum in Winterthur berichteten Menschen davon, wie Gott und Gebet ihren Berufsalltag prägen – und was christliche Werte für ihr wirtschaftliches Handeln bedeuten.

Ein riesiges Kreuz beherrscht die Bühne der Parkarena in Winterthur. Jesus, Gott, Gebet: Wer am 11. September das Forum christlicher Führungskräfte besucht, muss nicht lange rätseln, welche Rolle der Glaube hier spielt. Rund 430 Menschen aus Wirtschaft, Kirche und Gesellschaft sind gekommen. «Gott sei Dank ist Montag!», lautet das Motto des achten Forums. Es geht um die Frage, wie Führungskräfte arbeiten müssen, damit ihre Angestellten am Montag gerne zur Arbeit kommen.

Das Forum entstand vor 16 Jahren nach deutschem Vorbild und findet seither alle zwei Jahre in der Schweiz statt, erzählt Co-Präsident Markus Baumgartner. Initiator war der Unternehmer Jürg Opprecht. Er wollte christlichen Führungskräften auch hierzulande einen Ort für Austausch und Inspiration bieten, um den Glauben mit dem Berufsalltag zu verbinden. Genau darum geht es auch in diesem Jahr. Zum Auftakt erinnert Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz, daran, dass Führung nicht «laut und stark» sein müsse. Eine Führungspersonlichkeit solle ansprechbar sein und zunächst zuhören können. Gute Führung schaffe Bedingungen, unter denen Mitarbeitende sich entfalten. Für den britischen Investmentbanker Ken Costa hat der Glaube am Arbeitsplatz «definitiv seinen Platz». In einer von Stress und Veränderungen geprägten Arbeitswelt könne er helfen, Wichtiges von bloss Dringendem zu unterscheiden.

Christlich heisst nicht automatisch besser

Aber wirtschaften gläubige Menschen tatsächlich anders? Daniela Bär, Architektin und Erfinderin der Lernwabe, eines modularen Lernraums für Schulen, widerspricht einer einfachen Trennung. Grundsätzlich sehe sie kaum Unterschiede, manchmal gar keine. Sie kenne viele Nichtgläubige, die ehrlich seien, andere unterstützten und starke Werte lebten. «Ich unterscheide nicht die Gläubigen und die Nichtgläubigen. Ich unterscheide zwischen vertrauenswürdig und nicht vertrauenswürdig.»

Auch Gewinn und christliche Werte widersprechen sich für Bär nicht. Ein Unternehmen müsse Geld verdienen, um investieren und weiterbestehen zu können. Entscheidend sei vielmehr, wie mit Geld und Ressourcen umgegangen werde. Ihre Firma betrachte sie weniger als persönlichen Besitz, denn als etwas ihr Anvertrautes, das verantwortungsvoll verwaltet und für kommende Generationen weiterentwickelt werden soll.

Besonders wichtig wird der Glaube für Bär, wenn etwas nicht funktioniert. Auf dem Weg zur Lernwabe musste sie berufliche Rückschläge hinnehmen. Dann gelte es zu reflektieren: Was war die Ursache? War der Zeitpunkt falsch? Und was lag überhaupt in der eigenen Verantwortung? Manchmal müsse man warten, bis etwas reif sei, manchmal einen eingeschlagenen Weg abbrechen. Ein vermeintlicher Rückschlag könne sich später als Vorbereitung auf etwas anderes erweisen.

Vertrauen statt Druck

Für den Aargauer Patrik Hasler-Olbrych, stellvertretender Direktor und Mitglied der Geschäftsleitung von GastroSuisse, gehört Gott nicht nur ins Wochenende. Seit rund 30 Jahren arbeitet er in Führungsfunktionen und will seinen Glauben auch von Montag bis Freitag leben. Was gute Führung bedeutet, lernt er auch von Tieren. Beim Reiten habe er erfahren, dass Druck nicht weiterführe: Ein Pferd brauche Vertrauen und Sicherheit, um zu folgen. Gänse wiederum achten aufeinander und wechseln sich an der Spitze ab. Daraus leitet Hasler-Olbrych das Prinzip der «dienenden Führung» ab: «Ich versuche den Menschen zu dienen, dem Unternehmen zu dienen, Gott zu dienen.»

Gerade in schwierigen Zeiten sei seine Beziehung zu Jesus Christus entscheidend. Als er beruflich an seine Grenzen stiess, fragte er sich: «Was hat mich getragen?» Die Antwort war:



Quelle: Forum christlicher Führungskräfte

Wirtschaften christliche Menschen anders? Spielt der Glaube eine Rolle und wenn ja welche? Mit diesen Fragen beschäftigten sich die Teilnehmenden des Forum christlicher Führungskräfte.

«Gott». Halt hätten ihm die Bibel und die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen gegeben. Auch im Führungsalltag sucht er im Gebet Ruhe, bevor er reagiert. Als ein Mitarbeiter mit einem Anliegen zu ihm kam, sei es zunächst darum gegangen, zuzuhören und herauszufinden, was sein Gegenüber brauche. Damit greift Hasler-Olbrych etwas auf, das Famos am Morgen als gute Führung beschrieben hatte. Der Glaube nimmt ihm Entscheidungen und Konflikte aber nicht ab. Hasler-Olbrych erzählt von einer Auseinandersetzung, in der ihm jemand zwei Stunden lang vorwarf, was

er alles falsch gemacht habe. Statt sich sofort zu rechtfertigen, betete er innerlich darum, die Situation auszuhalten.

Zwischen den persönlichen Glaubenszeugnissen sorgt das Improtheater von Eva Maria Admiral und Eric Wehrlin für Auflockerung – mit Szenen aus der Unternehmenswelt, die unterhalten, aber auch zum Nachdenken anregen. Als Überraschungsgast stellt Stefan Pfister aus Bern «Change Moments» vor: Sein Konzept will Mitarbeitenden mit unerwarteten Gesten Wertschätzung entgegenbringen und ganz bewusst Danke sagen. Am Nachmittag vertie-

fen die Teilnehmenden in Kleingruppen Themen wie etwa den Umgang mit dem Scheitern. Wirtschaften Christinnen und Christen also anders? Eine klare Trennlinie zieht selbst Bär nicht. Sichtbar wird an diesem Tag weniger eine andere Art des Wirtschaftens als ein aus dem Glauben abgeleiteter Anspruch an die eigene Haltung: zuhören, Verantwortung übernehmen, fair handeln, Rückschläge aushalten – und akzeptieren, dass nicht alles in der eigenen Hand liegt.

Sarah Stutte

Weniger Gläubige, weniger Kirchengebäude?

An ihrer 181. Sitzung hat sich die Synode der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt unter anderem mit der Zukunft ihrer Kirchengebäude und mit ihrem sozialen Engagement befasst. Besonders diskutiert wurde die Frage, welche Kirchengebäude künftig noch gebraucht würden.

Die Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt (RKK BS) steht vor der Herausforderung, dass ihre Mitgliederzahlen zurückgehen, während sie weiterhin zahlreiche Liegenschaften unterhalten muss. Die Synode hatte deshalb bereits 2022 beschlossen, die Zahl der für kirchliche Zwecke genutzten Gebäude in den kommenden Jahren zu reduzieren und einige als Ertragsliegenschaften weiterzuführen. Ein Zwischenbericht zeigte nun auf, wie dieser Auftrag umgesetzt werden könnte.

Dabei wurden drei Kirchen ausdrücklich als mögliche Standorte für eine Reduktion genannt: Sacré-Cœur, San Pio X und Bruder Klaus. Dass mit Sacré-Cœur und San Pio X ausgerechnet die zwei Kirchen der beiden fremdsprachigen Pfarreien genannt wurden, sorgte an der Sitzung für Kritik. Vertreterinnen der betroffenen Pfarreien wiesen darauf hin, dass die drei Kirchen für die jeweiligen Gemeinschaften weiterhin wichtige Orte seien. Besonders irritierte sie, dass im Bericht von «Schliessung» die Rede ist, obwohl die Synode 2022 von einer «Reduktion von 1 bis 2 Kirchen» gesprochen hatte.

Kirchenratspräsident Christian Griss erklärte, dass mit der Nennung noch kein Entscheid über eine Schliessung gefallen sei. Er verwies darauf, dass alle Gebäude und Kirchen betrach-

tet worden seien. Entscheidend seien unter anderem die Möglichkeiten einer Umnutzung und das Verhältnis zwischen Aufwand und künftigem Ertrag. Bei manchen Gebäuden erschwere zudem der Denkmalschutz eine Umnutzung. Bei der Feierabendstrasse seien die Voraussetzungen für eine wirtschaftlich interessante Weiterentwicklung besonders günstig. Ausserdem erinnerte der Kirchenrat daran, dass in den vergangenen 15 Jahren auch mehrere deutschsprachige Kirchen aufgegeben beziehungsweise umgenutzt wurden.

Einig war man sich darin, dass die Zukunft der Gebäude nicht allein eine finanzielle Frage ist. Kirchen sind vor allem Orte, an denen Gemeinschaft entsteht und wo Menschen ihren Glauben leben. Welche Gebäude künftig benötigt werden, soll deshalb auch im Zusammenhang mit dem laufenden Visionsprozess der RKK BS betrachtet werden.

160 000 Franken für die Caritas

Weniger kontrovers war ein anderes Thema mit unmittelbarem Bezug zum Alltag vieler Menschen: Die Synode verlängerte die Leistungsvereinbarung mit der Caritas beider Basel für die Jahre 2027 bis 2029. Dafür sind jährlich 160 000 Franken vorgesehen.

Die Caritas unterstützt Menschen unter anderem mit Sozialberatungen, einem Caritas-Markt, einem Kleiderladen oder der KulturLegi. Hinzu kommen Angebote wie Rechtsberatung im Sozialhilferecht, Kinderpatenschaften und neue Beratungsformen, etwa in Zusammenarbeit mit Arztpraxen und der Spitex. Ziel ist es, Menschen in finanziell schwierigen Situationen zu unterstützen und ihnen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Die Synode genehmigte die Beiträge mit grossem Mehr. Die katholische Kirche beteiligt sich damit auch künftig an einem Verein, der «einen wichtigen Beitrag leistet, damit es Menschen mit wenig Geld besser geht», so Domenico Sposato, Geschäftsführer Caritas beider Basel, der als Gast an der Synode dabei war.

Unterstützung für weitere Projekte

Auch für verschiedene andere soziale und gesellschaftliche Angebote hat die Synode weiterhin finanzielle Unterstützung gesprochen. Dazu gehören unter anderem die ökumenische Seelsorge für Asylsuchende, christlich-jüdische Projekte, Jungwacht Blauring oder die Allianz Gleichwürdig Katholisch.

Leonie Wollensack

Missionen

Missão Católica de Língua Portuguesa

Padre Manuel Lopes Tavares
Feerstrasse 8, 5000 Aarau
056 555 42 40
manuel.lopes@kathaargau.ch
Secretária:
Arminda Fernandes Relvas
mclportug@kathaargau.ch

Missas em Português

Basel – St. Joseph, Amerbachstrasse 1
1°, 2°, 3° e 4° Sábado 19 horas
Sissach – St. Josef, Felsenstrasse 16
2° e 4° Domingo 9 horas

Misión Católica de Lengua Española

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
061 311 83 56
secretaria@mision-basel.ch
www.misiondebasilea.ch

Weitere Missionen

Englischsprachige Missionen ESRCCB

Bruderholzallee 140, 4059 Basel
info@esrccb.org
www.esrccb.org

Englisch Speaking Catholic Community
Amerbachstr. 1, 4057 Basel
061 685 94 56
silvio.vujmilovic@rkk-bs.ch

Eritreische Mission

076 495 59 62
gebarh510@gmail.com

Indische Gemeinschaft Liestal

061 921 13 74
joseph.palliyodil@kath-kreuzlingen.ch

Kroatische Mission

Allmendstrasse 36, 4058 Basel
079 576 80 58
stanko.cosic@rkk-bs.ch
www.hkm-basel.ch

Philippinische Mission

Mariahilf, 6312 Steinhausen
078 657 06 94

joolidolli@yahoo.com
Facebook-Account: Philippine Catholic
Mission – Switzerland
(www.facebook.com/
groups/276960865754265)

Polnische Mission

076 748 02 97
szresiak@gmail.com
www.polskamisja.ch/index.php/bazylea

Slowakische Mission

Murtengasse 6, 1700 Freiburg
077 468 74 40
sekretariat@skmisia.ch
www.skmisia.ch

Slowenische Mission

044 301 31 32
taljat.david@gmail.com
www.slomisija.ch/SLOMISIJA

Syro-Malabarische Gemeinschaft

Dorfstrasse 25, 8155 Niederhasli
078 216 79 76
jparyathara@gmail.com

Tamilische Mission

Ämtlerstr. 43, 8003 Zürich
044 461 56 43
frmurali@gmail.com
www.srctamil.ch

Ukrainische Mission

Holbeinstrasse 30, 4051 Basel
076 507 00 71
o_nazarij@yahoo.de
www.ugcc.ch

Ungarische Mission

Starenstr. 8, 4106 Therwil
079 864 97 56,
pal.istvan@gmx.ch

Vietnamesische Mission

minhvan@bluewin.ch



Anlässlich des Tages der Migrantinnen und Migranten am 27. September hat migratio erstmals alle katholischen fremdsprachigen Gemeinschaften sowie katholische Gemeinschaften verschiedener Riten in der Schweiz zu einer gemeinsamen Feier in der Basilika Mariastein eingeladen.

Regionale Institutionen

Kloster Mariastein

Klosterplatz 2
4115 Mariastein
061 735 11 11
info@kloster-mariastein.ch
wallfahrt@kloster-mariastein.ch
www.kloster-mariastein.ch

2026 – ein besonderes Jahr:
100 Jahre päpstliche Basilica minor und Krönung des Gnadenbildes
www.kloster-mariastein.ch/2026-ein-besonderes-jahr/

Eucharistiefeier
9 Uhr mit den Mönchen
11 Uhr Pilgermesse (an Sonn- und katholischen Feiertagen)

Willkommen zum Chorgebet
6.30 Uhr Laudes (Morgengebet)
12 Uhr Mittagsgebet (ausser Mo), Sonntag 12.20 Uhr
15 Uhr Non (Mi bis Sa)
18 Uhr Vesper (ausser Mo)
20 Uhr Komplet (Sa Vigil)
Stille Anbetung
Freitag, **19.15 Uhr** in der Josefkapelle

Goldene Profess P. Armin Russi
Samstag, 17.10.
10 Uhr Eucharistiefeier, anschl. Apéro

Lectio divina mit Werner Fleischmann
Samstag, 24.10.
16.15 Uhr Klosterpforte

Mariasteiner Konzert
Sonntag, 25.10.
16 Uhr MAGNIFICAT. Klangspuren einer Lichtgestalt. Il Fuoco eterno, Christoph Anzböck.
Tickets: www.eventfrog.ch oder Abendkasse

Öffentliche Bibliotheksführung
Donnerstag, 29.10.
17 Uhr Klosterpforte

Kloster Dornach

Kirche – Kultur – Gastlichkeit
061 705 10 80
info@klosterdornach.ch
www.klosterdornach.ch

Gottesdienste in der Klosterkirche
So: 10 Uhr (Ital.), 11.15 Uhr (christkath. alle 2 Wochen); 18 Uhr Friedensgottesdienst: 18. Oktober (Wort und Kommunionfeier), 25. Oktober (Eucharistiefeier), 1. November (Taizégebet), 8. November (Wort- und Kommunionfeier); **Mo:** 18.45 Uhr Anbetung; **Do:** 19 Uhr (Ital.)

Café TheoPhilo
Die offene, moderierte Gesprächsrunde ist geprägt vom respektvollen Austausch auf Augenhöhe, vom Zuhören und Teilen, regelmässig am letzten Mittwoch des Monats. Nächstes Treffen: 28.10., 10.15–11.30 Uhr im Gewölbekeller.

Silberstreif
27.–29.10.: Ein Kunstprojekt im Klostersgarten. Die Installation im Klostersgarten von Sonja Maria Schöbinger und Julian Salinas führt in eine Welt, in der Licht und Perspektive den Blick verändern. Wandelnde Bilder und Reflexionen eröffnen den sinnlichen Umgang mit unterschiedlichen Ebenen der Wahrnehmung. Der Eintritt ist frei. Am Donnerstag, 29.10., ab 13 Uhr stellen die Künstlerin und der Künstler das Werk vor.

Serenade für Stille und Kraft
Benefizkonzert in der Klosterkirche. Myriam Hidber Dickinson (Flöte), Guy-Claude Luybaerts (Flöte) und Jean Dubé (Klavier) entfalten ein farbenreiches Programm klassischer Meisterwerke. Mit diesem Benefizkonzert zugunsten der Stiftung Kloster Dornach unterstützen die drei Musiker/innen aus verschiedenen Ländern das Kloster Dornach, das die besondere Atmosphäre eines Ortes der Stille mit einem lebendigen kulturellen Leben

verbindet und Raum für Begegnung und Inspiration schafft.
Freitag, 13.11., um 19.30 Uhr, Einlass ab 19 Uhr (keine Reservation); Kollekte zu Gunsten der Stiftung Kloster Dornach.
Herzlich willkommen!

Offene Kirche Elisabethen

Elisabethenstrasse 10&14, 4051 Basel
061 272 03 43
info@oke-bs.ch
www.offenekirche.ch

Öffnungszeiten
Kirche: Mo–Sa 10–19 Uhr, So 12–19 Uhr
Café-Bar: Di–Fr 7–19 Uhr, Sa/So 10–18 Uhr

Wir sind die Kirche für alle im Herzen von Basel. Bei uns haben viele Menschen an Ü30-Parties getanzt. Hin und wieder hören wir die urbane Legende, wir seien keine Kirche mehr. Unsere Reaktion darauf ist in der Regel: Doch, wir sind einfach anders Kirche. Menschen kommen zu uns, um zu feiern, zu tanzen, zu beten, zu klagen und zu diskutieren; um sich segnen zu lassen. Menschen besuchen unsere zahlreichen Veranstaltungen, engagieren sich als Freiwillige oder sind als Touristinnen und Touristen aus aller Welt auf Stippvisite.

Wir versuchen, die Botschaft der Bibel in einer säkularen Stadt täglich neu zu leben. Wir bieten einen Raum an für diejenigen, die es wagen, die Frage nach dem Grund unseres Glaubens zu stellen, grösser als alles und alle: Gott – ewig, liebend, lebendig. Die Wege zu Gott sind so zahlreich wie die Menschen, die sie gehen. Daher gibt es verschiedene Angebote in unserer Kirche.

Die tagesaktuelle Version unserer Veranstaltungen finden Sie über den QR-Code:



Pastoralraum Birstal

«Oma, warum ...

... gehen wir heute zur Kirche?»

Diese Frage stellte ein Kind an einem Sonntagmorgen in einem kleinen Dorf in Papua-Neuguinea. Seine Grossmutter bereitete sich gerade auf den Gottesdienst vor, während es neben ihr sass und zusah. «Weil Sonntag ist», antwortete sie. Das Kind dachte kurz nach. «Aber warum gehen wir jeden Sonntag? Gott ist doch auch bei uns zu Hause.» Die Grossmutter lächelte. «Ja, Gott ist auch bei uns zu Hause. In der Kirche erinnern wir uns gemeinsam daran: Wir glauben nicht für uns allein, vielmehr gehören wir zusammen.»



«Warum beten wir, wenn Gott doch schon weiss, was wir brauchen?»

«Das stimmt», sagte die Grossmutter. «Wir beten nicht, um Gott etwas mitzuteilen. Vielmehr lernen wir im Gebet, auf ihn zu hören, und bringen ihm unsere Freude, unsere Sorgen sowie alles, was wir nicht verstehen.» Das Kind blickte zur Tür. «Und warum zünden wir eine Kerze an?» «Weil Christus unser Licht ist. Die Kerze erinnert uns daran, dass Gottes Licht selbst in der Dunkelheit leuchten kann.» Nach einer Weile fragte das Kind: «Warum gibt es in der Kirche Brot?» Die Grossmutter wurde ernst. «Weil Jesus beim letzten Abendmahl gesagt hat: Das ist mein Leib. In der Eucharistie erinnern wir uns nicht nur an ihn: Er schenkt sich uns und verbindet uns mit sich und miteinander.» «Ist die Kirche also ein Ort für Gott?» «Ja», sagte die Grossmutter. «Aber sie ist ebenso ein Ort für Menschen. Wir kommen, wie wir sind: Wir teilen unsere Freude, tragen einander, bitten um Vergebung und lernen, füreinander da zu sein.»

Das Kind schwieg einen Augenblick. Dann stellte es die vielleicht schwierigste Frage:

«Brauchen wir für die Messe eigentlich einen Priester?»

Die Grossmutter zögerte einen Moment. «Für die Eucharistie brauchen wir einen Priester, der in der Person Christi handelt und der Kirche dient. Schliesslich ist die Eucharistie keine private Veranstaltung, sondern die Feier der ganzen Kirche. Deshalb hat sie den priesterlichen Dienst als wichtiges Amt bewahrt. Allerdings ist nicht nur der Priester Kirche: Alle Getauften haben ihren Platz und ihre Aufgabe. Eine Gemeinde lebt nicht davon, dass einer alles tut, sondern davon, dass viele ihre Gaben einbringen.» Das Kind nickte. «Dann ist die Kirche wie eine Familie?» „Genau“, antwortete die Grossmutter. «Und in einer Familie darf man fragen: Warum?»

Solche Fragen könnten auch unseren Kirchengemeinden und unserem Pastoralraum neue Impulse geben.

Warum feiern wir Eucharistie? Weil Christus uns in seinem Wort und im Brot des Lebens begegnet. **Warum taufen wir Kinder?** Weil Glaube mehr als eine Idee ist: eine Beziehung zu Gott, die in der Gemeinschaft der Kirche wachsen kann. **Warum feiern wir Gottesdienste?** Weil christlicher Glaube nicht allein gelebt werden soll. Wir brauchen Menschen, die mit uns glauben, hoffen, zweifeln und beten. **Warum brauchen wir einen Priester?** Weil Christus seiner Kirche verschiedene Dienste anvertraut hat und die Eucharistie mit dem priesterlichen Dienst verbunden ist. Zugleich braucht ein Pastoralraum mehr als Priester: Menschen, die Verantwortung übernehmen, Kinder begleiten, Familien stärken, Kranke besuchen, musizieren, katechetisch arbeiten und sich dort einsetzen, wo sie gebraucht werden.

Somit lautet die wichtigste Frage womöglich nicht nur: „Warum macht die Kirche das so?“, sondern ebenso: „Was bedeutet das für mich?“ Mit seinen einfachen Fragen hat das Kind in Papua-Neuguinea etwas Wesentliches erkannt: Unser Glaube hält Fragen aus. Gute Antworten müssen nicht kompliziert sein. Sie sollen wahr und verständlich sein und im Leben sichtbar werden. Es wäre daher gut, in unseren Gemeinden wieder öfter auf die Fragen der Kinder zu hören. Denn sie erinnern uns daran, den Glauben nicht nur zu bewahren, sondern stets neu zu entdecken.

Nicolas Cishugi, Pfarradministrator SSV Angenstein

Sozialdienst und Gottesdienste Kloster Dornach

Der KRSD (kirchliche regionale Sozialdienst) bietet Sozialberatungen für alle Menschen, die sich in einer Notlage befinden oder Fragen zu sozialen Problemen haben.

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Aesch Seelsorgeverband Angenstein,
Brüelweg 2:

Dienstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Arlesheim Pfarrei St. Odilia, Domplatz 10:
Mittwoch, 9:30 bis 11:30 Uhr

Dornach Kloster, Amthausstrasse 7:
Dienstag, 14:00 bis 16:30 Uhr

Münchenstein Pfarrei St. Franz Xaver,
Loogstrasse 22:
Donnerstag, 9:30 bis 11:30 Uhr

Reinach Pfarrei St. Nikolaus, Kirchgasse 3:
Donnerstag, 14:00 bis 16:00 Uhr

BERATUNGEN OHNE ANMELDUNG

Telefon: 076 261 29 95 (F. Saner) & 076 261 31 16 (I. Mahmoud) & 076 390 43 72 (A. Nuredini)
E-Mail: birstal@caritas-beider-basel.ch
Oder Online buchen: www.caritas-beratung.ch

GOTTESDIENSTE Kloster Dornach

Jeden Sonntagabend 18.00 Uhr findet
einen Gottesdienst im Kloster mit Gebet
für den Frieden statt.

Sonntag, 18. Oktober
18.00 Uhr Kommunionfeier

Sonntag, 25. Oktober
18.00 Uhr Kommunionfeier

Reinach – St. Nikolaus

Röm.-kath. Pfarramt St. Nikolaus

Kirchgasse 7A, 4153 Reinach

061 717 84 44

pfarramt@rkk-reinach.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag, Dienstag, Freitag 08.30-11.30 Uhr

Mittwoch 8.30-10.30 Uhr

Donnerstag 13.30-16.30 Uhr

Pfarreiteam

Alex L. Maier, Pfarrer

Peter Bader, Pfarreiseelsorger

Esther Rufener, Religionspädagogin

Roy Cyriac, Sakristan/Abwart

Fredy Pally, Sakristan/Abwart

Bruno Ritter, Sakristan/Abwart

Barbara Baselgia, Sekretärin

Esthi Gasser, Sekretärin

Web: www.rkk-reinach.ch Pfarrei St. Nikolaus



Nach dem Gottesdienst wird gemeinsam das nächstjährige Korn gesät und danach sind alle eingeladen zu Grill, Schlangensbrot und gemütlichem Beisammensein. (Siehe Flyer im Schriftenstand und Artikel im letzten Lichtblick.)

An diesem 18. Oktober ist auch der Lukastag, an dem vor 670 Jahren das Erdbeben zu Basel war. Der «*Christliche Volksbote aus Basel*», ein konservatives Wochenblatt, das 1833 als ein «Denkmal des Exils» von reformierten Pfarrern (u. a. Adolf Sarasin-Forcart) gegründet wurde, die nach der Basler Kantonstrennung im selben Jahr aus Baselland vertrieben worden waren, schrieb in seiner Ausgabe vom 18. Oktober 1838:

Herbstliche Mahnung am 18. Oktober

Des Herbstes Blätter fallen,
Die Nebel zieh' n durchs Land,
Von Gottes Spenden allen
Ist voll des Menschen Hand.

Man brachte froh herein
Der Bäume reiche Gaben,
Und schon gekeltert haben
Wir den von Gott bescherten Wein.
Bald ist's ein halb Jahrtausend,
Da sah es anders aus,
Da stürmte wild und brausen
Der Herbst auf unser Haus.
Da hat mit ernster Hand
Der Herr die Stadt bewegt,
Und hat in Staub gelegt,
Was er da Starkes, Hohes fand.

Neu: Suppentag im Heimatmuseum

Samstag, 17. Oktober

Von 11.00 bis 16.00 Uhr findet in der Galerie und im Aussenhof des Heimatmuseums Reinach ein besonderer Suppentag statt. Mit diesem geselligen Anlass lassen wir eine schöne alte Tradition wieder aufleben und schaffen einen Ort der Begegnung für Jung und Alt. Direkt aus einem Militär-Fourgon servieren wir die traditionelle Suppe mit Spatz. Die Suppe wird kostenlos an die Bevölkerung abgegeben. Wer möchte, darf den Anlass mit einem freiwilligen Beitrag unterstützen.

Getränke sowie Kaffee und Kuchen werden zu familienfreundlichen Preisen angeboten. Kuchenspenden sind herzlich willkommen und tragen zu einem abwechslungsreichen und feinen Kuchenbuffet bei.

Wir laden die gesamte Bevölkerung herzlich ein, an diesem besonderen Anlass teilzunehmen, gemeinsam mit uns die wiederbelebte Tradition zu feiern und einige unbeschwerte Stunden im Heimatmuseum zu verbringen. Die Heimatmuseumskommission und die Zunft zu Rebmessern freuen sich auf Ihren Besuch und auf viele schöne Begegnungen.

Ganz viel los!

Am Wochenende vom 17./18. Oktober, dem 100. Weltmissionssonntag, trifft in Reinach kirchlich ganz vieles aufeinander.

Am Samstag, um 9 Uhr, ist im Pfarreiheim (aka Mariengarten) der Sensibilisierungskurs «Nähe und Distanz» für die angemeldeten ehrenamtlichen und angestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Pfarreien im Pastoralraum Birstal. (Ein zweiter solcher Präventionsanlass findet am 31. Oktober im Pfarreiheim in Münchenstein statt.)

Von 11.00-16.00 Uhr laden die Heimatmuseumskommission und die Zunft zu Rebmessern zum Suppentag ins Heimatmuseum. Der Erlös ist für unseren KRSD, den Kirchlichen Regionalen SozialDienst Birstal, bestimmt. Herzlichen Dank für diese tolle Initiative und alle Spenden!

In der Vorabendmesse um 17.30 Uhr nehmen wir das Thema der Weltmission in die Eucharistiefeier mit. Die Papstbotschaft zum 100. Weltmissionssonntag, «*Eins in Christus, vereint in der Mission*», finden Sie im Schriftenstand und als Link auch auf unserer Website. Am Sonntag, 10.30 Uhr, feiern wir das ökum. Saat- und Erntedankfest auf dem Neuhof.



Erdbebenkreuz in Reinach, s.a.: hoggemaesser.ch
<https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Erdbebenkreuz.EinDao>

Bibelübergabe

Samstag, 17. Oktober, 17.30 Uhr

In diesem Gottesdienst zum Weltmissionssonntag ist auch die Bibelübergabe an die Jugendlichen der 7. Klasse. «Liebe Jugendliche, ich sage euch: Habt keine Angst, Jesus zu begegnen: Im Gegenteil, sucht ihn vielmehr im aufmerksamen und bereitwilligen Lesen der Heiligen Schrift als auch im persönlichen und gemeinschaftlichen Gebet.» Papst Johannes Paul II. am 5. Juni 2004 in Bern

Herbstbrunch

Mittwoch, 21. Oktober

Wir feiern um 9.15 Uhr einen Erntedankgottesdienst, zu dem Sie gerne eigene Erntegaben zum Segnen mitbringen dürfen.

Nach dem Gottesdienst laden wir zum reichhaltigen Brunchen im Pfarreigartensaal ein. Anmelden können Sie sich bis zum 19. Oktober im Pfarreisekretariat.

Gospelchor Free Voices

Sonntag, 25. Oktober

Im Gottesdienst um 10.30 Uhr hören wir den Gospelchor «Free Voices», den wir bereits zweimal in Konzertform in unserer Kirche erleben durften. Freuen Sie sich auf kraftvolle Stimmen und bewegende Rhythmen in diesem Wortgottesdienst mit Kommunionfeier.

Goldene Hochzeit

Wir gratulieren Mary und Alfred Ogi-Zavala zur Goldenen Hochzeit, die sie am 29. Oktober im Gottesdienst feiern und wünschen den beiden und ihren Gästen ein frohes Fest und Gottes Segen.

Krippenspiel

Donnerstag, 24. Dezember, 17.00 Uhr

Liebe Kinder und Jugendliche, gemeinsam mit vielen Familien möchten wir uns an Heilig Abend in einem kleinen Gottesdienst mit Krippenspiel und Musik auf Weihnachten einstimmen. **Dafür suchen wir noch motivierte Darstellerinnen und Darsteller.** Vielleicht wäre das ja etwas für dich...

Die Proben finden jeweils am Freitag in der Dorfkirche St. Nikolaus statt (du darfst auch mitmachen, wenn du nicht bei allen 5 Proben dabei sein kannst). Wir starten am Freitag, 27. November, 16.30-17.45 Uhr. Alle Daten findest Du auf dem Flyer in der Kirche oder auf unserer Website: www.rkk-reinach.ch

Bist du mit dabei? Dann melde dich doch bis Freitag, 13. November mit einem Flyer aus dem Schriftenstand in der Kirche oder per E-Mail an peter.bader@rkk-reinach.ch.

Wir freuen uns auf dich!

Esther Rufener & Peter Bader



Quelle: unsplash

Weltgebetstag – WGT

Neues ökum. Team gesucht

Viele Jahre hat sich Sandra Büchli (mit einem ökum. Team in wechselnder Besetzung) für den WGT mit Herzblut engagiert. Dafür danken wir ihr sehr. Nun hat sie sich entschlossen, aufzuhören. Übernehmen Sie? Dann kann der WGT am Freitag, 5. März 2027 stattfinden. Melden Sie sich beim Pfarramt, wir freuen uns auf Ihren Anruf!

Voranzeigen

Allerheiligen: Sonntag, 1. November

10.30 Uhr Festmesse mit Kirchenchor und Kindergottesdienst Effata, anschl. Apéro
14.00 Uhr, ökum. Totengedenken in der Dorfkirche, anschliessend mit der MG Konkordia auf dem Friedhof

Allerseelen: Montag, 2. November

19.00 Uhr: Eucharistiefeier mit individuellem Kerzenritual zum Totengedenken

Ökum. Seniorennachmittag

Der nächste Seniorennachmittag mit Kaffee und Kuchen am Mittwoch, 4. November, 14.30 Uhr im ref. Zentrum Mischeli widmet sich Rainer Maria Rilke. (Siehe Flyer im Schriftenstand.)

Red Week: 14.-22. November

In dieser Woche sind wir Teil der Gedenkwoche für 220 Millionen verfolgter und bedrängter Christen weltweit und zeigen dies mit unserer rot beleuchteten Dorfkirche.

Kirchgemeindeversammlung

Am Dienstag, 17. November, ist die Kirchgemeindeversammlung im Pfarreiheim.

Unsere Verstorbenen

Kurt Seggiger (1957)

«Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Gott der Lebenden.» (Mt 22,32)

Kollekten

17. Oktober: An diesem Wochenende sammelt die Kirche weltweit für den Solidaritätsfonds der Weltkirche missio.

18. Oktober: Kollekte zugunsten der Erntedankfeier Neuhof

24./25. Oktober: Bistumskollekte für die geistliche Begleitung zukünftiger Seelsorger und Seelsorgerinnen

Gottesdienste

Samstag, 17. Oktober

Hl. Ignatius von Antiochien

17.30 Eucharistiefeier zum Weltmissionssonntag

Stiftsjahrzeit: Robert Huber-Thrier, Nikolaus Josef Huber

19.30 Konzert Kammerorchester itempi
- Atem des Friedens

Sonntag, 18. Oktober

29. Sonntag im Jahreskreis

10.30 Ökum. Erntedank-Gottesdienst mit dem Männerchor, Neuhof

Dienstag, 20. Oktober

Hl. Wendelin

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 21. Oktober

09.15 Kommunionfeier zum Erntedank

Donnerstag, 22. Oktober

Hl. Johannes Paul II.

18.15 Rosenkranz

Freitag, 23. Oktober

Hl. Johannes von Capestrano

10.15 Seniorenzentrum Aumatt
Kommunionfeier

Samstag, 24. Oktober

Hl. Antonius Maria Claret

17.30 Kommunionfeier
Stiftsjahrzeit:
Theres und Werner Zahn-Keel

Sonntag, 25. Oktober

30. Sonntag im Jahreskreis

10.30 Kommunionfeier mit dem Gospelchor "Free Voices" (Zeitumstellung!)

Dienstag, 27. Oktober

17.00 Rosenkranz

Mittwoch, 28. Oktober

Hl. Simon und Hl. Judas

09.15 Kommunionfeier

Donnerstag, 29. Oktober

10.00 Senevita Birsgarten
Kommunionfeier

16.00 Dorfkirche
Goldene Hochzeit von Mary und Alfred Ogi-Zavala

18.15 Rosenkranz

Freitag, 30. Oktober

10.15 Seniorenzentrum Aumatt
Kommunionfeier

Münchenstein – St. Franz Xaver

Sekretariat

Loogstrasse 22, 4142 Münchenstein
061 411 01 38
pfarramt@pfarrei-muenchenstein.ch
www.pfarrei-muenchenstein.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Montag–Freitag 8.00–11.00 Uhr

Pia Dongiovanni, Sekretariat

René Hügin, Pfarrer

Daniel Meier, Theologe

Sandra Breiter, Katechetin

Marcel Cantoni, Katechet

Melanie Fuchs, Katechetin

Alexandra Nowosielski, Katechetin

Marjorie Marx, Organistin

Joachim Henkel, Organist

Paolo De Giorgi, Sakristan/Hauswart

077 504 84 54

Web: Pfarrei Münchenstein



Kleine & grosse Naturfans sind herzlich zur nächsten Kinderkirche am Sonntag, 18. Oktober, um 10.15 Uhr, eingeladen - zum Stauen, Danken, Basteln & Singen - auf den Spuren von Franziskus von Assisi.

Wir freuen uns auf viele Kinder & einen fröhlichen Gottesdienst!

Santa Elena können starke Regenfälle, Überschwemmungen und erschwerte Verkehrswege zusätzliche Herausforderungen mit sich bringen. Dies kann auch die Versorgung und die Lebenshaltungskosten der Menschen vor Ort belasten.

Gerade in solchen Zeiten ist unsere Solidarität besonders wichtig. Mit dem Erlös des Manglaralto-Sonntags möchten wir unsere beiden Partnerstiftungen unterstützen und dazu beitragen, dass ihre wichtige Arbeit auch unter schwierigen Bedingungen weitergeführt werden kann.

Herzlich willkommen zum Mittagessen!

Wir freuen uns auf viele bekannte und neue Gesichter, auf schöne Begegnungen und auf einen gemeinsamen Tag im Zeichen der Verbundenheit mit den Menschen in Manglaralto. Unser Versprechen: Der gesamte Erlös dieses Tages kommt zu 100 % unseren beiden Partnerstiftungen zugute.

Wir freuen uns auf Sie!

Stiftung Partnerschaft Münchenstein-Manglaralto
Susanne Walz, Präsidentin

Projektchor an Christkönig

Mit unserem Chorprojekt möchten wir alle Jugendlichen und Erwachsenen ansprechen, die gerne singen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, sich mit dem Chorleiter Joachim Henkel in Verbindung zu setzen, entweder über das Pfarramt oder direkt per E-mail: joachim.h.henkel@t-online.de. Der Chor trifft sich an folgenden Daten jeweils samstags um 10.30 Uhr in der Kirche: 17. Oktober, 24. Oktober, 7. November, 14. November und 21. November.

Kinderkirche Sonntag, 18. Oktober, 10.15 Uhr

Wie fühlen sich Sonnenstrahlen auf der Haut an?

Wie tönt das Lied der vorbeiziehenden Vögel?

Wie schmeckt Wasser direkt vom Bergbach?

Wie sehen schwebende Funken am Lagerfeuer aus?

Wie riecht ein Sprung in einen grossen Laubhaufen?

Einladung zum Manglaralto-Sonntag am 25. Oktober

Einmal im Jahr feiern wir gemeinsam unseren traditionellen Manglaralto-Sonntag. Wir freuen uns, diesen besonderen Tag mit Ihnen verbringen zu dürfen.

Um 10.15 Uhr beginnt Romeo Zanini mit der Wortgottesfeier mit Kommunion. Für einen besonderen musikalischen Höhepunkt sorgt Raphael Ilg aus Münchenstein. Er wird uns gemeinsam mit drei Streicherinnen und Streichern und seiner Oboe musikalisch begleiten. Wir freuen uns schon jetzt auf diese Darbietung.

Im Anschluss lädt der Pfarreirat alle herzlich zum Apéro ein. Ab 11.30 Uhr erwartet Sie ein feines Mittagessen, zubereitet von der Firma Jenzer.

Gemeinsam helfen

An unserem Manglaralto-Sonntag möchten wir auch den Blick nach Ecuador richten. Das Wetterphänomen El Niño hat sich bereits etabliert und wird sich nach den aktuellen Prognosen gegen Ende des Jahres weiter verstärken. Insbesondere für die Küstenregion Ecuadors und damit auch für die Halbinsel

Horizonte – Seniorennachmittag

Mittwoch, 28. Oktober, 14.30 Uhr

Claudia Napp und Kim Bartlett, die beiden Musikerinnen aus Münchenstein, präsentieren Geschichten und Gedichte vom Weggehen und Ankommen. Ein Gedicht von Hilde Domin und zwei Geschichten von Johann Peter Hebel bilden den literarischen Rahmen der Flussreise. Dazu hören wir Lieder von Fischern, Marktweibern und sagenhaften Rheingestalten wie der Loreley. Eintritt frei, Kollekte.



Das ökumenische Team Horizonte der Kath. Pfarrei und der Ref. Kirchgemeinde Münchenstein

Vorankündigung Kirch- gemeindeversammlung

Am Sonntag, 8. November, findet nach dem Gottesdienst um 11.30 Uhr die nächste Kirch-
gemeindeversammlung im Pfarreiheim statt.

Kollekten

Kollekte vom 18. Oktober: Ausgleichsfonds
der Weltkirche.
Kollekte vom 25. Oktober: Manglaralto

Gottesdienste

Samstag, 17. Oktober

11.30 Kirche St. Franz Xaver
Taufe

Sonntag, 18. Oktober

10.15 Franz Xaver-Saal
Kinderkirche
10.15 Kirche St. Franz Xaver
Wortgottesfeier mit Kommunion,
Jahrzeit für Bernhard u. Béatrice

Strässle-Engesser, Achilles
Strässle-Maurer und Felicitas
Müller, anschl. Kaffi Ziibeledurm
im Pfarreiheim

Mittwoch, 21. Oktober

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Eucharistiefeier, anschl. Kaffee im
Pfarreiheim

Donnerstag, 22. Oktober

15.30 Stiftung Hofmatt
Katholischer Gottesdienst

Freitag, 23. Oktober

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Sonntag, 25. Oktober

10.15 Kirche St. Franz Xaver
Manlgralto-Sonntag - Wortgot-
tesfeier mit Kommunion, Ge-
dächtnis für Annamaria und
Eduard Zanini, anschl. Apéro und
Mittagessen

Mittwoch, 28. Oktober

09.00 Kirche St. Franz Xaver
Wortgottesfeier mit Kommunion,
anschl. Kaffee im Pfarreiheim

14.30 ref. KGH
Horizonte - Seniorennachmittag

Freitag, 30. Oktober

09.30 ref. KGH
Ökum. Eltern-Kind-Treff

Unsere Taufen

Am 17. Oktober wird Liana Mesmer durch
die Taufe in die Christliche Gemeinschaft
aufgenommen. Wir wünschen der
Tauffamilie Gottes Segen.

Unsere Verstorbenen

* Am 26. September verstarb 91-jährig
Frieda Roth-Baumann, wohnhaft gewesen
an der Heidenstrasse 40.

* Am 29. September verstarb 80-jährig
Olga Krnoul-Burian, wohnhaft gewesen
an der Bottmingerstrasse 6.

* Am 29. September verstarb 94-jährig
Annelis Weider-Fuchs, wohnhaft
gewesen an der Pumpwerkstrasse 3.
Gott schenke ihnen das ewige Leben und
den Trauernden Trost.

Arlesheim – St. Odilia

Pfarrei St. Odilia Sekretariat

Ines Camprubi, Anita Antonietti
Domplatz 10, 4144 Arlesheim
061 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Seelsorgeteam

Alexander Pasalidi, Pfarrer
a.pasalidi@rkk-arlesheim.ch
Raphael Flückiger, Theologe, Seelsorger i.A.
r.flueckiger@rkk-arlesheim.ch
Melanie Fuchs, Katechetin, Leitung RU-OS
Roger Vogt, Theologe, Leitung RU
Brigitte Gasser, Katechetin
Rita Hagenbach, Katechetin
Marius Hagenbach, Katechet in Ausbildung
Ilona Borer, Katechetin
Patrick Schäfer, JuBla-Präses

Sakristanin/Hauswart Dom Arlesheim
079 263 83 54

Web: www.rkk-arlesheim.ch Pfarrei
Arlesheim

Besuch

Sie wünschen ein Gespräch mit einem Seel-
sorger oder den Empfang der Kommunion zu
Hause, dann sind wir gerne für Sie da. Melden
Sie sich dafür gerne telefonisch bei uns (Tel.
061 706 86 55).

Pfarreiteam

Für den Transportdienst Lisbeth Schwaar, Tel.
079 420 11 63.

Edith Dudler und Claudine Delley

Hubertusmesse am Sonn- tag, 25. Oktober im Dom zu Arlesheim

Die Jaghornbläser Reichenstein unter der Lei-
tung von Udo Schmitz spielen am 25. Oktober
um 11.15 Uhr im Dom die Jägermesse von
Hermann Studer für Fürst Pless- und Par-
forcehörner in B mit Orgelbegleitung.

Im Anschluss an die Messe lädt die Jagdgesell-
schaft Arlesheim zu einem Aperitif im Dom-
hof ein, zu dem alle herzlich willkommen sind.

Markus Belzung/Urs Ziegler

Seniorennachmittag

Dienstag, 20. Oktober 15.00 -17.00 Uhr

Singen und dazwischen einfache Denk- und
Bewegungsspiele, dies ist das Programm des
nächsten Nachmittags mit dem Thema „spie-
lerisches Gedächtnistraining“. Lassen Sie sich
überraschen. Ab 16 Uhr haben wir Zeit bei
Kuchen und Getränken zu plaudern. Männer
und Frauen sind herzlich eingeladen. Wir
freuen uns auch auf neue Teilnehmende.

Öffentliche Domführung

Sonntag, 25. Oktober 2026, 16.00 Uhr im Dom



Sie sind alle herzlich zur traditionellen, jährlichen Dom-«Geburtstagsfeier» eingeladen. Dr. Felix Ackermann und Berit Drechsel führen uns durch den Dom, erklären, berichten von ihrer persönlichen Beziehung mit dem Dom und beantworten Ihre Fragen. Markus Schwenkreis spielt auf der Silbermann-Orgel.

DomApp

Bei dieser Gelegenheit machen wir Sie auch auf unsere DomApp aufmerksam, die Sie auf Ihr Smartphone herunterladen können. Diese gibt Ihnen die Möglichkeit eines virtuellen Dom-Rundgangs. Bei einem persönlichen Verweilen im Dom können Sie Markantes abrufen und finden Zugang zu weiterführenden Hintergrundinformationen.

Den QR-Code finden Sie hier, im Vorraum des Dom-Hauptportals oder auf der Web-Seite der Pfarrei: <http://www.dom-arlesheim.ch/>:



Besonders würden wir uns freuen, Sie am 25.10.26 zu «345 Jahre Dom» persönlich begrüßen zu dürfen. Eintritt ist frei.

Ihr Verein der Freunde des Domes zu Arlesheim

Alles unter
lichtblick-nw.ch



Voranzeige Kirchgemeinde- versammlung

Mittwoch, 18. November 2026 um 19.30 Uhr
im Domhofsaal

Gottesdienste

Samstag, 17. Oktober

17.00 Dom
Hl. Messe
Jahrzeit für Simon Moren

Sonntag, 18. Oktober

11.15 Dom
Hl. Messe (Tag der Völker), anschl.
Anbetung
11.15 Dom
Kinderkirche

Dienstag, 20. Oktober

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische
Anbetung
In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;
Kommen und Gehen jederzeit
möglich

Mittwoch, 21. Oktober

07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 22. Oktober

07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Hl. Messe

Freitag, 23. Oktober

07.30 Dom
Laudes
10.15 Obesunne
Ref. Gottesdienst

Samstag, 24. Oktober

17.00 Dom
Hl. Messe
Gedächtnis für Manuel und José
Vitorino

Sonntag, 25. Oktober

11.15 Dom
Hl. Messe, anschl. Anbetung
(Hubertusmesse)

Dienstag, 27. Oktober

07.30 Dom
Laudes
09.30 Dom
Rosenkranzgebet und eucharistische
Anbetung
In der Odilienkapelle bis 17.00 Uhr;
Kommen und Gehen jederzeit
möglich

Mittwoch, 28. Oktober

07.30 Dom
Laudes

Donnerstag, 29. Oktober

07.30 Dom
Laudes
19.00 Dom
Hl. Messe

Freitag, 30. Oktober

07.30 Dom
Laudes

Veranstaltungen

Dienstag, 20. Oktober

15.00 Domhof
Seniorenachmittag

Sonntag, 25. Oktober

16.00 Dom
Öffentliche Domführung: Verein
Freunde des Doms

Unsere Verstorbenen

* Am 30. September verstarb 96-jährig
Imelda Frei geb. Sennhauser. Am 8.
Oktober verstarb 91-jährig Marta
Fekete. Herr gib ihnen die ewige Ruhe und
das ewige Licht leuchte ihnen. Herr, lass
sie ruhen in Frieden. Amen.

Seelsorgeverband Dornach-Gempen-Hochwald

Kontakte

Sekretariat: 061 701 16 33, sekretariat@dogeho.ch

Sakristan/Hauswart: 079 473 32 87

B. Schweri, Leitung: 061 703 80 40

A. Pasalidi, Priester: 061 706 86 50

W. Müller, Diakon: 061 703 80 42

R. Hagenbach, Familie: 076 805 92 97

Weitere Kontakte: www.dogeho.ch

Abendwallfahrt nach Flüeli-Ranft

Auf den Spuren von Bruder Klaus und Dorothee

Am Sonntag, 25. Oktober 2026, laden wir herzlich zu einer besonderen Abendwallfahrt nach Flüeli-Ranft ein (Details siehe letzte Ausgabe). Melden Sie sich noch **spätestens bis Freitag, 16. Oktober** via wolfgang.mueller@dogeho.ch oder sekretariat@dogeho.ch an (Plätze sind begrenzt).

xen-Stopp» im Pfarreisaal der röm.-kath. Kirche ein. Thema: fürsorgerische Zwangsmassnahmen, eine betroffene Frau erzählt aus ihrer Lebensgeschichte. Anschliessend findet ein Apéro riche statt, an welchem wir zusammen den Morgen ausklingen lassen. **Anmeldung bis 14.11.2026** an Monika Stöckli oder sehr gern online unter: <https://fg-dornach.ch/jahresprogramm/> Kosten: Beitrag nach eigenem Ermessen. – Wir sind gespannt auf diesen bestimmt sehr eindrücklichen Morgen und freuen uns auf eure Anmeldungen.

Vorstand Frauengemeinschaft Dornach

Rückblick

Besondere Begegnungen und neue Moritzenbrüder

Am 22. September durften wir nach dem Festgottesdienst noch viele schöne und bereichernde Begegnungen erleben. Bei einem gemütlichen Beisammensein wurde miteinander gesprochen, gelacht und Gemeinschaft gepflegt. Besonders gefreut haben wir uns über die Begegnungen mit Gästen aus der koptischen Kirche.

Ein weiterer schöner Moment war die Neuaufnahme von zwei Moritzenbrüdern: **Stefan Knobel** und **Max Neuenschwander**. Wir heissen die beiden herzlich willkommen und wünschen ihnen viel Freude und Verbundenheit in der Moritzenbruderschaft.



Neuaufnahme von zwei Moritzenbrüdern

Pastaplausch mit Lotto

Erinnerung: Für Freitag, 23. Oktober, 18.30 Uhr bitten wir aus organisatorischen Gründen um **Anmeldung bis 18. Oktober 2026** online über die Homepage oder an: Monika Stöckli, Tel. 061 711 94 55 / Der Anlass wird ab 30 Anmeldungen durchgeführt. Wir freuen uns auf einen vergnüglichen Herbstabend.

Vorstand der Frauengemeinschaft

Ökumenische Erntedankfeier

Sonntag, 18. Oktober, 11.00 Uhr – AUF DEM HOF GILL (Hof Berger, Scharnenmattweg 22)

Mit Miriam Wagner, Pfarrerin, Wolfgang Müller, Diakon, und dem Alphorn-Duo «Gempenflueh».

Sei dabei! Bringt eure eigenen Erntegaben zur Segnung mit. Wer mag, kommt gerne in Tracht.

Anschliessend Apéro. Beiträge sind herzlich willkommen.

Die Kirchgemeinden und Spurgruppe Gempen

Neuer Firmkurs

Alle Jugendlichen, die zwischen dem 1. Juli 2011 und 31. Juli 2012 geboren sind, sind eingeladen, den Firmweg und Firmkurs zu besuchen. Wer keine Einladung erhalten hat, aber in diesem Alter ist (oder jemanden kennt), melde sich bitte beim Pfarramt!

Totengedenken 1.11.

Weil Allerheiligen dieses Jahr auf einen Sonntag fällt, ist das Totengedenken mit Gräberbesuch in allen drei Pfarreien am 1. November. Gempen 14:00 Uhr; Dornach 14:00 Uhr; Hochwald 15:30 Uhr.

Im Anschluss lädt die gemütliche Kaffeestube im Pfarreiheim in Dornach zum Verweilen ein. Geniessen Sie feinen Kuchen und ein Getränk in geselliger Runde – eine schöne Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Anlass gemeinsam ausklingen zu lassen. Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie!

Ein herzliches Dankeschön gilt schon jetzt der Frauengemeinschaft, die dieses Beisammensein ermöglicht.

Hinweis: Die reformierte Kirche verliert die Namen ihrer Verstorbenen am Ewigkeitssonntag. Daher wird die Gedenkfeier am 1. November dieses Jahr nicht ökumenisch gestaltet.

«Boxen-Stopp»

Am 21.11.2026 lädt die Frauengemeinschaft Dornach von 9 Uhr – 13 Uhr zu einem «Bo-

Gottesdienste

Seelsorgeverband

Sonntag, 18. Oktober

11.00 Ökum. Erntedankfeier auf dem Bauernhof (Hof Gill, Fam. Berger, Scharneggweg 22) in GEMPEN

Dornach

Samstag, 17. Oktober

15.30 Kommunionfeier in der Alterssiedlung Rainpark

Sonntag, 25. Oktober

10.45 Kommunionfeier; Nachhaltung Hugo Flury-Wohlgemuth; Gest. JM Bethli und Peter Jäggi-Jeker

Freitag, 30. Oktober

15.00 Eucharistiefeier im APH Wollmatt

Sonntag, 1. November

10.45 Eucharistiefeier mitgestaltet vom Cäcilienchor; Gest. JM für alle Verstorbenen

14.00 Totengedenken mit Gräberbesuch

Gempfen

Sonntag, 18. Oktober

11.00 Ökum. Erntedankfeier auf dem Bauernhof (Hof Gill, Fam. Berger, Scharneggweg 22)

Sonntag, 1. November

14.00 Totengedenken mit Gräberbesuch

Hochwald

Samstag, 17. Oktober

18.30 Kommunionfeier

Mittwoch, 21. Oktober

19.00 Rosenkranzgebet

Sonntag, 25. Oktober

09.15 Kommunionfeier

Mittwoch, 28. Oktober

19.00 Rosenkranzgebet

Sonntag, 1. November

09.15 Eucharistiefeier
15.30 Totengedenken mit Gräberbesuch

Klosterkirche Dornach

Sonntag, 18. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 25. Oktober

18.00 Eucharistiefeier

Veranstaltungen

Seelsorgeverband

Sonntag, 25. Oktober

16.00 Flüeli-Ranft, Abendwallfahrt

Dornach

Donnerstag, 15. Oktober

19.00 Film: The Chosen, Bruggweg 106

Freitag, 23. Oktober

18.30 Pastaplausch und Lotto, im Pfarreisaal

MCI Birstal Arlesheim

Missione Cattolica Italiana del Birstal Pfarreileitung/Missionar

Padre Pasquale Rega SJ

Tel 061 701 40 73 Natel 076 578 92 66

MCI Arlesheim - Sekretariat

I.D'Andrea, isabella.dandrea@kathbl.ch,

MCI, Fabrikmatteweg 8, 4144 Arlesheim

(POB.319,4143 Dornach)di,do14-18,fr 9-18

pare a questo evento importante di condivisione. Chi ha tempo e il piacere di contribuire con un dolce o salato per la festa, può comunicarlo alla segreteria tel. 061 701 40 73 o 079 289 75 33. Il "coro della Missione" é sempre felice di accogliere nuovi arrivati. Grazie per la vostra partecipazione.

Gottesdienste

Donnerstag, 15. Oktober

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 17. Oktober

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 18. Oktober

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

11.15 DUOMO ARLESHEIM

"TAG DER VÖLKER"

Donnerstag, 22. Oktober

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 24. Oktober

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 25. Oktober

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach

Donnerstag, 29. Oktober

19.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
18:30 Recita Santo Rosario

Samstag, 31. Oktober

17.00 Fiechtenkapelle Reinach

Sonntag, 1. November

10.00 Kloster "Cappuccini" Dornach
"SOLENNITÀ TUTTI I SANTI"

"TAG DER VÖLKER" 18.10.26 MESSA ORE
11.15 DUOMO DI ARLESHEIM

In questa occasione cade anche la celebrazione della "Giornata dei Migranti", celebreremo la santa messa eucaristica insieme con la comunità di Don Alessandro Pasalidi nel Duomo di Arlesheim. Sarà una celebrazione festosa, solennizzata dalla animazione del "coro della Missione". Dopo la messa ci sarà un rinfresco preparato da le diverse comunità. Siete tutti cordialmente e vivamente invitati a parteci-

Seelsorgeverband Angenstein

Kontakte

Seelsorgeteam im Seelsorgeverband

Nicolas Cishugi, Pfarradministrator
Esther Sartoretti, Religionspädagogin
Yana Libota, Kinder- und Familienpastoral
Kuba Beroud, Jugendseelsorger

Sekretariat Seelsorgeverband Angenstein

Brüelweg 2, 4147 Aesch
061 756 91 51
sekretariat@rkk-angenstein.ch
Öffnungszeiten des Sekretariats:
Montag - Freitag 08:30-11:30

Sakristan/innen

Aesch: C. Fuhrer, 079 514 33 91
Duggingen: I. Girod, 079 761 85 48
Pfeffingen: A. Aragona, 079 310 76 40

Wenn der Oktober sich neigt



Der Oktober gilt in der katholischen Kirche als Rosenkranzmonat, eine Prägung, die Papst Leo XIII. im 19. Jahrhundert wesentlich gefördert hat. Kein Zufall also, dass am 7. Okto-

ber der Gedenktag Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz gefeiert wird.

Der Rosenkranz führt uns mitten in das Leben Jesu hinein: In den Geheimnissen betrachten wir seine Geburt, sein Wirken, seinen Tod und seine Auferstehung. Maria begleitet uns auf diesem Weg, lenkt unseren Blick auf ihren Sohn und lädt uns ein, ihm zu vertrauen. So wird der Rosenkranz zugleich zum Gebet für unseren eigenen Lebensweg: Freudige wie schwere Augenblicke dürfen wir vor Gott bringen. Wir müssen nicht alles in Worte fassen. Manchmal genügt es, still da zu sein und uns von Gott halten zu lassen.

Am 1. November feiert die Kirche Allerheiligen. Wir gedenken nicht nur der bekannten Heiligen, sondern auch der vielen Menschen, deren Heiligkeit im Verborgenen blieb und vielleicht nur Gott bekannt ist. Die Heiligen sind keine unerreichbaren Gestalten. Sie zeigen, dass Gottes Liebe im Leben eines Menschen Gestalt annehmen kann – in grossem Mut, in treuem Dienst, in Barmherzigkeit oder in ganz unscheinbaren Gesten.

Einen Tag später, an Allerseelen, gedenken wir aller Verstorbenen: ihrer Namen, ihrer Geschichten, ihres Lachens und all dessen, was sie in unserem Leben hinterlassen haben. Manche Erinnerungen erfüllen uns mit Dankbarkeit, andere tun noch immer weh. Beides darf vor Gott seinen Platz haben.

So verbindet der Weg durch Oktober und November drei Erfahrungen unseres Glaubens: Im Rosenkranz schauen wir auf Christus, in den Heiligen erkennen wir Zeichen der Hoffnung, und unsere Verstorbenen vertrauen wir der Liebe Gottes an. Der Glaube nimmt den Tod ernst, bekennt aber zugleich, dass er nicht das letzte Wort hat.

Nicolas Cishugi, Pfarradministrator

Kinder-Familien Pastoral

Herzlich möchte ich mich vorstellen



Mein Name ist Yana Libota und seit Herbst 2026 bin ich im Seelsorgeverband Angenstein im Bereich Kinder- und Familienpastoral tätig. Ich freue mich darauf, Kinder und Familien auf ihrem Weg im Glauben zu begleiten und gemeinsam mit ihnen Kirche zu entdecken und zu gestalten. Ein besonderer Schwerpunkt meiner neuen Aufgabe ist die Erstkommunionvorbereitung.

Ich bringe Erfahrung im Bildungsbereich sowie in der religiösen Bildung von Kindern und Jugendlichen mit. Besonders wichtig ist mir dabei, dass Kinder ihren eigenen Zugang zu Glauben und Kirche finden, Fragen stellen dürfen und Jesus als jemanden kennenlernen, der sie auf ihrem Lebensweg begleitet.

Ich freue mich auf viele Begegnungen, gemeinsame Gottesdienste, Gespräche und auf eine schöne gemeinsame Zeit im Seelsorgeverband Angenstein.

Yana Libota

Schlussabend Pfarreifest 2026

Das Pfarreifest 2026 gehört der Vergangenheit an und dank dem grossen Einsatz von ganz vielen Helfern und Helferinnen wurde das Pfarreifest 2026 wieder zu einem riesigen Erfolg. Dafür wollen wir allen DANKEN, die sich für das FEST engagiert haben und laden sie am Freitag, 30. Oktober zu einem gemütlichen Nachtessen im Pfarreiheim ein. An diesem Abend blicken wir mit einem Film zurück auf das FEST und verkünden den Fest-erlös.

Alle Helfenden wurden persönlich zum Schlussabend eingeladen. Falls du auch am Pfarreifest geholfen hast, aber keine Einladung erhalten hast, dann melde dich bei Irène Imhasly auf dem Pfarramt Sekretariat.

OK Team, Carmen Roos

«Frauezmorge»

Frauenplus stellt sich vor

Der Verein setzt sich für Frauen mit Budget-, Rechts- und Familienberatung ein. Referat der Präsidentin Elisabeth Christen-Augstburger. Datum: Samstag, 24. Oktober 2026, 09:00 bis 11:00 Uhr im Steinackerhaus, Herrenweg 14 in Aesch, Kosten: Fr. 20.- für Frühstücksbuffet und Referat.

Anmeldung: Ursi Spaar, Tel: 079 258 30 64 su.spaar@intergga.ch

Auch Nichtmitglieder sind bei uns herzlich willkommen.

Kath. und Ref. Frauenvereine

Einladung zum Mitsingen

Kirchenchor Pfeffingen

Der Kirchenchor Pfeffingen führt am Weihnachtstag, dem 25. Dezember 2026, im Gottesdienst in der Kirche in Pfeffingen die Messe in C-Dur, die sogenannte Jubiläumsmesse von Johann Michael Haydn auf. Es werden 4 Solisten und ein Instrumentalensemble mitwirken.

Für dieses Projekt suchen wir Gastsängerinnen und Gastsänger zur Verstärkung unseres Chores. Wenn Sie Interesse haben, laden wir Sie herzlich ein, unverbindlich an einem Probenabend teilzunehmen. Die Proben finden ab 14.10.2026 jeden Mittwoch von 20:00 bis 21:45 Uhr im Gemeindesaal in Pfeffingen statt.

Nähere Informationen erhalten Sie gerne von unserer Präsidentin oder unserem Dirigenten.

Yvonne Bader und Lukas Wannner

Unsere Verstorbenen

Fanny Zeltner, (Jg. 1929) Duggingen

Der Herr schenke ihr die ewige Ruhe und den Trauernden Trost und Kraft

Kollekten

18.10: für den Ausgleichsfonds der Weltkirche - MISSIO

25.10.: für die geistliche Begleitung der zukünftigen Seelsorger und Seelsorgerinnen des Bistums Basel

Gottesdienste

Sonntag, 18. Oktober

- 09.30 Aesch, Kirche St. Josef
Eucharistiefeier begleitet vom Kirchenchor
Jahrzeit für: Eleonore Häring
Gest. Jahrzeit für:
Erwin und Hildegard Häring-Stegmüller und Josef Häring;
Otto Eberle-Cueni
- 11.00 Pfeffingen, Kirche St. Martin
Eucharistiefeier
Gest. Jahrzeit für: Hugo Egli-Sproll

Mittwoch, 21. Oktober

- Hl. Ursula und Gefährtinnen
- 09.15 Aesch, Kirche St. Josef
Wortgottesdienst mit Kommunion

Donnerstag, 22. Oktober

- Hl. Johannes Paul II
- 10.15 Aesch, Kapelle Alterszentrum
Gottesdienst
- 16.30 Aesch, Kirche St. Josef
Rosenkranzgebet

Sonntag, 25. Oktober

- 09.30 Aesch, Kirche St. Josef
Familiengottesdienst
Gest. Jahrzeit für Christa und Franz Büeler-Egger und Familie
- 11.00 Duggingen, Kirche Johannes der Täufer
Wortgottesdienst mit Kommunion
Jahrzeit für: Otto und Vreny Erb-Küng
Gest. Jahrzeit für:
Franz Marti-Saladin; Elisabeth Saladin und Alois Saladin;
Hans-Rudolf Saladin-Wullimann

Mittwoch, 28. Oktober

- Hl. Simon und Hl. Judas
- 09.15 Aesch, Kirche St. Josef
Eucharistiefeier

Donnerstag, 29. Oktober

- 10.15 Aesch, Kapelle Alterszentrum
Eucharistiefeier
- 16.30 Aesch, Kirche St. Josef
Rosenkranzgebet

Veranstaltungen

Montag, 19. Oktober

- 19.00 Pfarreiheim Aesch,
Erstkommunion 2027 Elternabend

Dienstag, 20. Oktober

- 09.15 Pfarreizentrum Duggingen,
Eltern-Kind-Morgen
- 09.30 Pfarrhof Aesch,
Sprechstunde-Sozialdienst KRSD

Samstag, 24. Oktober

- 16.00 Kirche St. Josef, Aesch,
Beichtgelegenheit

Sonntag, 25. Oktober

- 09.30 Kirche St. Josef, Aesch,
Startanlass Erstkommunion

Dienstag, 27. Oktober

- 09.30 Pfarrhof Aesch,
Sprechstunde-Sozialdienst KRSD

Mittwoch, 28. Oktober

- 14.00 Pfarrstube Pfeffingen,
Spielnachmittag

Agenda

Veranstaltungen

Den Frieden leben, mitten im Chaos – Vortrag

Am Dienstag, 3. November, um 19.30 Uhr hält die Autorin und Friedenspädagogin Sumaya Farhat-Naser einen Vortrag im kHaus (Kaserne Basel) zur Situation im Westjordanland, in Gaza und in Israel. Moderation: Elsbeth Dangel Pelloquin. Veranstalter: Gruppe «Einblicke». Eintritt frei. Kollekte.

Zmorge – von Frauen für Frauen

Der Frauenbund Basel, Nonnenweg 21, in Basel lädt am **Dienstag, 27. Oktober, von 9 bis 11 Uhr** zu einem feinen Zmorge mit spirituellem Impuls und Segen ein; mit interessanten Gesprächen und Begegnungen. Anmeldung bis zwei Tage vor dem Anlass per Telefon 061 272 35 44 oder per E-Mail info@frauenbund-basel.ch

Odem-Uraufführung

Samstag, 24. Oktober, 19.30 Uhr, Kulturkirche Paulus, Basel. Mit Odem, einer Kantate für Chor, Soli, Harfe und Orgel, präsentiert der Organist und Komponist Carl Rütti ein Werk, das von den Inschriften, Zitaten und Klangsymbolen der Pauluskirche inspiriert ist und den Psalm 150 aufgreift. Zur Wiedereinweihung der Paulusorgel anlässlich des 125-Jahre-Jubiläums der Pauluskirche. Mit Carl Rütti an der Orgel, den Basler Madrigalisten, dem Vokalensemble pourCoeur und Tabea Rütti an der Harfe. Eintritt frei, Kollekte.

Mariasteiner Konzerte – Magnificat

Sonntag, 25. Oktober, 16 Uhr, Basilika, Mariastein. Klangspuren einer Lichtgestalt – Werke von Georg Friedrich Händel, Antonio Bononcini mit dem Barockorchester Il Fuoco eterno unter der Leitung von Christoph Anzböck. Im Mittelpunkt dieses Programms steht Maria in all ihren Facetten. Tickets: www.eventfrog.ch oder Abendkasse.

19 Jahre Karmelitenkloster Basel

Am **Sonntag, 25. Oktober**, lädt das Karmelitenkloster in Basel zur Feier seines 19-jährigen Bestehens ein. Die Feier beginnt mit einem Festgottesdienst in **St. Joseph um 10.30 Uhr**. Anschliessend gibt es um 12 Uhr ein indisches Buffet im Saal.

Stummfilm mit live Orgelbegleitung

Mittwoch, 21. Oktober, 19 Uhr, Zwinglihaus, Basel. Aus der Pionierzeit des Stummfilms werden gezeigt: «Le Voyage dans la Lune» von Georges Méliès (1902), «The Balloonatic» mit Buster Keaton und Phyllis Haver (1923) und «Captain Kidd's Kids» mit Harold Lloyd und Bebe Daniels (1919). Mit live Orgel-Improvisationen von Johannes Fankhäuser. Eintritt frei, Kollekte.

Theologischer Grundkurs in Basel

Was trägt unser Leben? Woher kommt die Freude, die auch in schwierigen Zeiten Bestand hat? Der theologische Grundkurs des Instituts Thérèse von Lisieux (TIL) «Das Geheimnis, aus dem wir leben» lädt ein, den christlichen Glauben zu vertiefen und zentrale Fragen des Lebens zu entdecken. Von Oktober 2026 bis Juni 2027 geht es um Bibel, Christus, Kirche, christliche Ethik und die Geschichte Gottes mit den Menschen. Samstags, 10 bis 12 Uhr, in der Pfarrei St. Marien. Anmeldung: www.itlbasel.ch

Medientipps

Sonntag, 18. Oktober

Eucharistiefeier aus der Pfarre Leoben-Rektorat St. Jakob/Steiermark, Servus TV, 8.55 Uhr

Wort-Gottes-Feier aus der Raum³-Kirche im Studioformat in Wien-Neuerberg, ORF III, 10 Uhr

Evangelischer Gottesdienst aus Halle, ZDF, 9.30 Uhr

Sonntag, 25. Oktober

Eucharistiefeier aus der Pfarre Lackenbach/Burgenland, Servus TV, 8.55 Uhr
Katholischer Gottesdienst aus der Jesuitenkirche Innsbruck, ZDF, 9.30 Uhr
Sternstunde Religion: Vom Umgang mit dem Tod. SRF 1, 10.05 Uhr

Wort für deinen Tag

Telebibel: 061 262 11 55; www.telebibel.ch

Wort zum Sonntag

Das Wort zum Sonntag jeden Samstag um 19.55 auf SRF 1

Radiopredigt bei SRF

Radio SRF 2 Kultur/Radio SRF Musikwelle: Predigten sonn- und feiertags um 10 Uhr, www.radiopredigt.ch, 032 520 40 20

Bibel to go – Lesungen des Tages

Tägliche Lesungen der Messliturgie der katholischen Kirche als Podcast. Mit professionellen Stimmen und liturgischen Gesängen. Online zu hören auf www.bibeltogo.podbean.com sowie Spotify, Apple Podcasts, Amazon Music und anderen.

Liturgie

Sonntag, 18. Oktober

29. Sonntag im Jahreskreis: Weltmissionssonntag (Fürbitten) Jes 45,1,4–6; 1 Thess 1,1–5b; Mt 22,15–21

Sonntag, 25. Oktober

30. Sonntag im Jahreskreis: Ex 22,20–26; 1 Thess 1,5c–10; Mt 22,34–40

Ausstellung «Im Fluss»



Drei Fragen an Wolf Südbeck-Baur

Wie und wann kamen Sie darauf, Wasser zu fotografieren? Und wieso genau den Rhein?

Wolf Südbeck-Baur: Wenn ich mir abends am Rhein entlang die Füsse vertrete und durchatme, betrachte ich den Fluss des Wassers und komme immer wieder neu ins Staunen. Mit dem Fluss fangen die Gedanken an zu fließen. So ist mir aufgefallen, dass der Rhein in Basel so viele Gesichter und unendlich viele Lichter hat. Lichter und Gesichter, die am Tag nicht zu sehen sind. Ihr Leuchten, der Glanz, das Schimmernde, Schillernde, das Verwobensein des Lichts – alles weist auf die Verbundenheit letztlich von allem hin. Ständig ist das Leben in Bewegung, wie der Fluss vor unserer Haustür. Dass es gerade das Wasser des Rheins ist, liegt einfach daran, dass der Rhein tatsächlich vor meiner Haustür vorbeifliesst.

Sie sind Journalist und Redaktor. Was ist beim Fotografieren anders als beim Schreiben?

Das ist eine interessante Frage, die nicht so leicht zu beantworten ist. Sicher ist: Für einen Artikel brauche ich Tage, für ein Foto einen Moment. Sowohl beim Fotografieren wie auch bei einem Artikel fließt meine vorgängige Sicht auf die Dinge wie ein Spiegel meines inneren Auges auf die Wahl der Perspektive ein. Beim Fotografieren suche ich den richtigen Ausschnitt mit dem Auge, beim Artikel die passenden Worte, um das ins oder ans Licht zu bringen, was auf den ersten Blick nicht unmittelbar sichtbar ist.

Was sollen die Bilder bei den Menschen auslösen, wenn sie vor ihnen stehen?

Wenn die Bilder anfangen, zum Betrachter, zur Betrachterin zu sprechen, ein Echo aus den Tiefen des Herzens, der Seele auslösen, würde mich das riesig freuen. Wenn die Fotos bei der einen oder dem anderen auf einen Funken von Hoffnung, auf einen liebenden Grund aller Bewegung, allen Seins hinweisen, könnten sich Schleusen zu neuen Begegnungen öffnen.

Die Ausstellung «Im Fluss» ist vom 2. bis 30. Oktober in der Basler Predigerkirche zu sehen. Vernissage ist am 2. Oktober um 18 Uhr mit einem Input von Theologin Monika Hungerbühler und Musik der Harfenistin Noemi Mettler. Herzliche Einladung zum Apéro mit der Gelegenheit zum Austausch.

Filmtipp

Alte Liebe



Lore und Harry sind seit 40 Jahren verheiratet. Harry ist im Ruhestand und perfektioniert seinen Garten, während Lore sich in ihren Job als Bibliothekarin flüchtet. Es ist nicht so, dass sich die zwei nichts mehr zu sagen hätten, im Gegenteil: Sie diskutieren ständig und sind sich meistens uneins. Auch über die dritte Hochzeit ihrer Tochter Julia. Abwechslungsweise besuchen die zwei Lores Mutter Hilde im Pflegeheim und vertrauen der schwer dementen Frau ihre Sorgen an. Dabei wird klar, dass das keifende Paar durchaus liebevolle Gefühle füreinander hat. Nur schaffen sie es nicht, ihre Bedürftigkeit dem anderen nicht zum Vorwurf zu machen.

Der Film nach der Romanvorlage von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder lebt von den Dialogen. Die Wortwechsel mögen vielen Langzeitpaaren vertraut vorkommen. Sie veranschaulichen die Komplexität des Unterfangens, wenn zwei Menschen sich ihr Leben lang zugewandt bleiben wollen.

Eva Meienberg

«Alte Liebe», Deutschland, 2026; Regie: Andreas Dresen; Besetzung: Dagmar Manzel, Joachim Król; Kinostart: 15. Oktober

Impressum

Herausgeber
Verein Pfarrblattvereinigung Nordwestschweiz
Innere Margarethenstrasse 26
4051 Basel
+41 61 363 01 70
info@lichtblick-nw.ch
www.lichtblick-nw.ch

Redaktion
Mantelteil: Marie-Christine Andres Schürch, Eva Meienberg, Leonie Wollensack, Ayelet Kindermann, Silvia Berger, Ursula Humburg Davis
Redaktion Pfarreiteil: das jeweilige Pfarramt

Titelbild: Tibor Nad
Bilder Vermischtes: Wolf Südbeck-Baur,
filmcoopi.ch

Gestaltungskonzept
Die Gestalter AG, St. Gallen

Redaktionssystem / Druck
gateB AG, Steinhausen / CH Media Print AG, Aarau

Adressänderungen
In den Kantonen BL, AG und SO wenden Sie sich bitte an Ihr Pfarreisekretariat.
Wohnsitzänderungen im Kanton BS: An das Einwohneramt, 061 267 70 60, oder online auf www.bdm.bs.ch/Wohnen/umzug
Andere Mutationen in BS: 061 690 94 44, mitgliederverwaltung@rkk-bs.ch

Liebe, in Karton verpackt

Die Aktion «Weihnachten im Schuhkarton»

«Bei uns herrscht das ganze Jahr Weihnachtsstimmung», sagt Liane Kunzelmann, bevor sie auf den Lichtschalter drückt. Im nüchternen Bürolicht erscheinen Türme aus Kartonschachteln, stapelweise gemusterte Stoffbeutel und Kisten voller Kuscheltiere, Farbstifte, Bälle, Zahnbürsten und Puzzles. Und auch wenn in der Basler Innenstadt die Menschen noch im T-Shirt herumspazieren, so leuchtet im Keller des Geschäftsgebäudes in der Weihnachtswerkstatt bereits der Christbaum. Zum Team von «Weihnachten im Schuhkarton» gehört seit einem Jahr auch Odile Heng. Sie ist im Vorstand der Frauengemeinschaft der Pfarrei Heiliggeist in Basel aktiv und hat am Herbstmärkt ihrer Pfarrei von «Weihnachten im Schuhkarton» erfahren. Die Aktion ist Teil einer weltweit organisierten Geschenkkaktion für bedürftige Kinder. Seit 1993 erhielten so mehr als 200 Millionen Kinder in über 150 Ländern ein Weihnachtsgeschenk.

Jemand hat an dich gedacht

Wer mitmachen will, packt eine Kartonschachtel mit Geschenken für ein Kind – mit Spielzeug, Schulmaterial, Hygieneartikeln, warmer Kleidung und vielleicht einem persönlichen Gruss. Die Anleitung und viele weitere Informationen dazu gibt es auf der Website (siehe Box). Das Päckli ist mehr als ein materielles Geschenk, denn es überbringt einem bedürftigen Kind die Botschaft: «Je-



Blick in die Weihnachtswerkstatt in Basel.



Beispiele für Päckli für Mädchen und Knaben verschiedener Altersklassen gibt es auf der Website.

mand hat an dich gedacht.» Der dreifachen Mutter Odile Heng liegt die Aktion sehr am Herzen: «Für manche Kinder ist dieses Päckli das erste und einzige Geschenk, das sie zu Weihnachten bekommen.»

Die gefüllten Schachteln können zwischen dem 9. und dem 16. November an rund 100 Abgabestellen in der ganzen Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein abgegeben werden, zum Beispiel im Pfarreizentrum L'Esprit im Basler Gundeli-Quartier (alle Abgabestellen unter dem QR-Code). Von den Abgabestellen gelangen alle Päckli zuerst nach Basel. In der Weihnachtswerkstatt kommen bis Ende November mehr als 5000 Päckli zusammen. Die Helfenden kontrollieren jede einzelne Schachtel. Bei Bedarf ergänzen sie den Inhalt mit Material aus dem grossen Lager. Dann beschriften sie die Päckli mit Alter und Geschlecht des Kindes. Mitte Dezember holt ein Lastwagen die Geschenke in Basel ab und bringt sie nach Osteuropa. In den vergangenen Jahren etwa nach Montenegro.

«Den Lastwagen wegfahren zu sehen, ist immer ein emotionaler Moment», sagt Liane Kunzelmann. Sie ist Vorstandsmitglied des Vereins «Sammelstelle Basel – Weihnachten im Schuhkarton» und, ebenfalls ehrenamtlich, Gebietskoordinatorin für die Schweiz und Liechtenstein. Zusammen mit ihrem Team sammelt sie das ganze Jahr hindurch Geld- und Sachspenden. Odile Heng schreibt

Firmen an und fragt nach Hygieneartikeln oder anderen Dingen, die sich für die Geschenkpakete eignen. Geldspenden wiederum helfen, die laufenden Kosten der Aktion zu finanzieren, etwa den Einkauf von Ergänzungsmaterial oder die Transportkosten.

Aus Plastik wird Stoff

Den Verantwortlichen ist es wichtig, nachhaltig zu arbeiten. Plastikverpackungen werden in der Weihnachtswerkstatt aus den gepackten Kartons entfernt und in der Schweiz recycelt. Einzelne Gegenstände werden in selbstgenähte Säckli oder Etais gepackt. Ehrenamtliche nähen Beutel und Kleider, häkeln Stofftiere oder stricken Pullover, Schals und Socken. Auch der türkisblaue Teppich, der im Frühling 2025 anlässlich des Eurovision Song Contest rund 1,3 Kilometer durch Basel führte, wurde nach dem Anlass weiterverarbeitet. Aus dem Material entstanden Etais, die auch in der Weihnachtswerkstatt zum Einsatz kamen.

Marie-Christine Andres

So kannst du mithelfen

- Fülle einen Karton nach Anleitung und gib ihn vom 9. bis 16. November an einer der Abgabestellen (siehe Box) ab.
- Spende einzelne Artikel (neu oder selbstgemacht).
- Nähe oder stricke selbst einfache Kleider und Accessoires.
- Hilf in der Weihnachtswerkstatt (Kontakt: www.wis.li/home-basel)
- Spende via Konto 40-44-0 (Basellandschaftliche Kantonalbank, 4410 Liestal), IBAN: CH09 0076 9438 0631 0200 1, BIC: BLKBCH22 (Weihnachten im Schuhkarton, Sammelstelle Basel, Ettingerstrasse 42, 4106 Therwil) oder via Twint-Code



Alle Abgabestellen



Spenden via TWINT